

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

201 (29.8.1953)

Indien räumt Steine aus dem Weg

Korea-Konferenz kann starten

UN-Vollversammlung für Teilnahme aller Kriegführenden

UN-NEW YORK (dpa) — Die UN-Vollversammlung befürwortete am Freitag mit 43 gegen fünf Stimmen die Empfehlung des politischen Ausschusses, alle 16 an der Kriegführung in Korea beteiligten Mitgliedsstaaten der UN an der politischen Korea-Konferenz teilnehmen zu lassen. Mit der starken Mehrheit von 55 gegen eine Stimme — bei einer Stimmenthaltung — sprach sich die Vollversammlung für die Zulassung der Sowjetunion zur Korea-Konferenz aus, „sollte dies von der anderen Seite gewünscht werden“.

Eine Abstimmung über die Zulassung Indiens wurde überflüssig, als Indien vor der Abstimmung seine Kandidatur als Teilnehmerstaat für die Korea-Konferenz zurückzog. Ein sowjetischer Vorschlag, fünfzehn Staaten zur Konferenz zuzulassen, wurde mit vierzig gegen fünf Stimmen abgelehnt.

Bei der Bekanntgabe des indischen Beschlusses, von der Korea-Konferenz fernzubleiben, betonte der indische Delegierte Krishna Menon, Indien handle nicht unter irgendeinem Druck, sondern sei nur daran interessiert, für die Welt nach dem Waffenstillstand eine möglichst günstige Atmosphäre

zu schaffen. Der amerikanische Delegierte Lodge nannte den indischen Entschluß „großzügig und staatsmännisch“ und betonte, daß die amerikanische Haltung in der Frage der Zulassung Indiens nicht gegen Indien selbst gerichtet gewesen sei. Unmittelbar vor der Sitzung der Vollversammlung war beobachtet worden, wie der indische Delegierte Menon

mit dem sowjetischen Delegierten Wyschinski eine Unterredung unter vier Augen hatte.

London erwartet Konferenz-Serie

Die vorgesehene Viermächtekonferenz über Deutschland und die geplante Friedenskonferenz für Korea können den Auftakt für eine ganze Serie von internationalen Konferenzen großen Stils darstellen. In Londoner diplomatischen Kreisen wurde am Freitag auf diese Möglichkeiten hingewiesen. Die beiden Konferenzen würden — wenn sie zustandekommen — den Schlüssel zu Entwicklungen von weittragender Bedeutung darstellen.

Ollenhauer stellt klare Forderungen

Wirtschaftspolitisches Vier-Punkte-Programm vorgelegt

BONN (dpa) — Der erste Vorsitzende der SPD, Erich Ollenhauer, hat der Öffentlichkeit am Freitag in Bonn ein wirtschaftspolitisches Vier-Punkte-Programm vorgelegt, das die Grundsätze für die Wirtschaftspolitik einer SPD-Bundesregierung nach den Bundestagswahlen festlegt. Auf der Grundlage eines echten Mitbestimmungsrechtes der Arbeiterschaft, unter Anerkennung eines sozial gebundenen Privateigentums und im Rahmen eines geschützten Wettbewerbs will die SPD vier wirtschaftspolitische Ziele erreichen: 1. die Sicherung eines stabilen Niveaus nicht

überhöhter Preise mit Hilfe des geschützten Wettbewerbs, 2. die Produktivitätssteigerung, die entweder durch Modernisierung oder durch Rationalisierung des Produktionsapparates erreicht werden kann, 3. die Vollbeschäftigung aller Produktionsfaktoren, vor allem aller vorhandenen Arbeitskräfte und 4. die Planung mit Hilfe eines volkswirtschaftlichen Gesamthaushaltsplanes.

In dem Programm wird ausdrücklich das natürliche Recht auf Privateigentum anerkannt. Das Ziel sei es, die Zahl der Menschen, die über Privateigentum verfügen, zu vermehren — nicht sie zu vermindern. Die SPD verlange die Förderung der Millionen kleiner und mittlerer selbständiger Existenzen des Handwerks, im Handel, im übrigen Gewerbe und in den freien Berufen, um diesen Menschen damit die materielle Grundlage für ein Leben in Freiheit zu geben. Aus genau dem gleichen Grunde sei die SPD dann allerdings auch dafür, daß die Grundindustrie, nämlich Kohle, Stahl, Eisen, die Energiewirtschaft und die Großchemie in Gemeineigentum überführt werden.

Nachdrücklich versichert Ollenhauer, daß die SPD niemals eine Zwangswirtschaft mit Lebensmittelkarten und Bezugsscheinen nach dem Vorbild der Wirtschaftspolitik der Nazis einführen werde. Ohne einen gesunden Leistungswettbewerb in allen dafür geeigneten Wirtschaftszweigen könne die Wirtschaft gar nicht gedeihen, stellt Ollenhauer fest, verlangt aber, daß der Wettbewerb sich in sozial tragbaren Grenzen halte. Das Kriterium hierfür sei das berechnete Interesse des Verbrauchers. Ollenhauer betont, daß unter Planung nichts anderes verstanden werden solle, als in allen Ländern, in Amerika, England, in Schweden und Holland selbstverständlich sei.

Siams Polizei in Alarmbereitschaft

BANGKOK (dpa) — Die siamesische Polizei ist auf Befehl des Polizeigenerals Phao Sriyanond in Alarmbereitschaft gesetzt worden, nachdem am Mittwoch elf führende Militärs und Politiker verhaftet wurden, weil sie eine „kommunistische Verschwörung zum Sturz der Regierung“ organisiert haben sollen. Wie am Freitag in Bangkok bekanntgegeben wurde, werden die Hauptstadt und die Nachbarstadt Thonburi von starken Polizeikräften gesichert. Am Donnerstagabend sollen auch ausgewählte Truppenverbände zur Unterdrückung etwaiger Aufstandsversuche bereitgestellt worden sein.

Frankreich zieht Streikbilanz

Polizei bestätigt disziplinierten Verlauf der Streikaktion

PARIS (dpa) — Die französischen Gewerkschaften und die Regierung ziehen augenblicklich Streikbilanz. Die christliche CFTC-Gewerkschaft hat für das Wochenende ihren 44-köpfigen Gesamtvorstand zu einer Sitzung nach Paris zusammenberufen. Eine entsprechende Sitzung der Führung der freien Gewerkschaften Force Ouvriere findet in einer Woche in Paris statt.

Im Arbeitsministerium herrscht zur Zeit Hochbetrieb. Arbeitsminister Louvel sucht die Arbeiterschaft und die Unternehmer an den Verhandlungstisch zu bringen, um die von Regierung gegebenen Versprechen auf ein „rasches Heben des Lebensstandards der Arbeiterschaft einzulösen“. An dieses Versprechen erinnert die gesamte Linkspresse, von der kommunistischen „Humanité“ über den linkssozialistischen „Franc-Tireur“ bis zu dem unabhängigen „Combat“. Selbst die rechtgerichtete „Aurore“, die während der Streik-

tage schärfste Kritik an den Gewerkschaften geübt hat, schrieb am Freitag, jetzt müsse der Staat und die Unternehmer ihre Pflicht tun.

Zur Zeit wird aber nicht nur die Bilanz der sozialen Seite der Streiks gezogen, sondern auch die Frage der inneren Staatssicherheit überprüft. Innenminister Martinaud-Deplat hatte für Freitag die „Generalinspektoren in außerordentlicher Mission“ nach Paris zusammengerufen, die in den kritischen Streiktagen darüber zu wachen hatten, daß die scharfe soziale Auseinandersetzung nicht in eine bewaffnete Revolte gegen die Staatsgewalt umschlug. Mit Befriedigung wurde von der französischen Polizei die Tatsache verzeichnet, daß es nirgendwo zu ausgesprochenen Aufruhrhandlungen gekommen sei und daß die Sabotageakte vereinzelt blieben und in keinem Fall größere Bedeutung hatten.



Drei Millionen Pakete verteilt

In den Westberliner Ausgabestellen der Lebensmittelspende wurde Freitagmittag das dreimillionste Spendepaket verteilt. In Westberlin war wiederum ein starker Andrang aus der Sowjetzone zu verzeichnen. Trotz der immer größer werdenden Schwierigkeiten waren Zehntausende nach Westberlin gekommen, um sich die zweite Lebensmittelspende abzuholen. Unser dpa-Bild: Vor den Ausgabestellen standen schon seit dem Morgen des 27. August bei der Eröffnung der zweiten Aktion lange Menschengruppen.

Der 250 000. Flüchtling

BERLIN (dpa) — Der 250 000. Sowjetzonen-Flüchtling dieses Jahres ist am Freitag in Westberlin eingetroffen. Insgesamt bat am Freitag 349 Flüchtlinge aus der Sowjetzone und Ostberlin um politisches Asyl. 503 Flüchtlinge sind am Freitag in die Bundesrepublik geloggt worden.



Dr. Lippert als Aktivist eingestuft

Die Frankfurter Zentralspruchkammer hat am Freitag den Berliner Staatskommissar und Oberbürgermeister während des nationalsozialistischen Regimes, Dr. Julius Lippert, als Aktivist in die Gruppe zwei eingestuft. Er verliert damit das passive Wahlrecht und den Anspruch auf Pension und darf kein öffentliches Amt mehr bekleiden.

Ostzonen Studentenschub nach Moskau

Etwa 500 Studentinnen und Studenten aus der Sowjetzone reisen in dieser Woche mit einem Sonderzug in die Sowjetunion, um an den Universitäten in Moskau und Leningrad ihr Studium zu beginnen oder fortzusetzen.

USA-Informationsamt schränkt sich ein

Das amerikanische Informationsamt in Washington kündigte am Freitag die Entlassung von 1300 ausländischen und siebenhundert amerikanischen Angestellten an. Außerdem werden die Rundfunkstationen der Stimme Amerikas in einigen Sprachen eingestellt und zehn der 143 Bibliotheken im Ausland geschlossen.

Seoul wird wieder Hauptstadt

Die Nationalversammlung Südkoreas beschloß am Freitag in Pusan, ihren Sitz am 19. September wieder nach Seoul zu verlegen. Nachdem Seoul während des Koreakrieges zunächst von den Kommunisten erobert worden war, verlegten Parlament und Regierung Südkoreas ihren Sitz nach dem im äußersten Süden der Halbinsel gelegenen Pusan.

Amerikanische Telefonarbeiter streiken

In Washington und in Westvirginia traten am Freitag rund zehntausend Telefonarbeiter in den Streik. In sieben anderen amerikanischen Staaten sind die Telefonverbindungen bereits durch Streiks unterbrochen. Die Lohnverhandlungen zwischen der Gewerkschaft und der Chesapeake- und Potomac-Telefongesellschaft scheiterten am Donnerstagabend über eine Differenz von einem halben Dollar.

Stassen verhandelt in Paris

Der Direktor des amerikanischen Amtes für Auslandsvorhaben, Harold Stassen, weilt seit Donnerstag in Paris, wo er drei Tage lang mit den Chefs der amerikanischen Wirtschaftsmissionen in Europa Besprechungen über amerikanische Finanzhilfe führen wird.

Italien nicht bei jugoslawischen Manövern

Militärmissionen der Türkei und Griechenlands werden an den jugoslawischen Manövern teilnehmen, die im September im Raum von Zagreb (Agram) stattfinden. Der italienische Generalstab hat eine Einladung der Beograd-er Regierung abgelehnt.

Hitzschlag-Welle bei Mekka-Pilgern

Bei der diesjährigen Pilgerreise nach Mekka starben bisher 51 Gläubige, darunter 19 an Hitzschlag.

Weitere „Lockerungen“ für Sowjet-Diplomaten

Kanada, Belgien und Holland sind dem Beispiel Frankreichs, Großbritanniens und der USA gefolgt und haben die Reisebeschränkungen für sowjetische Diplomaten gelockert.

Blumen und Flaggen für Wahllokale

STUTTGART (dpa) — Das Innenministerium von Baden-Württemberg hat alle Gemeinden des Landes aufgefordert, nicht nur die Gebäude der Wahllokale am 6. September Schwarz-Rot-Gold zu beflaggen, sondern die Wahllokale selbst mit Blumen und Fahnen auszumücken. Damit soll besonders der jungen Generation und den Erstwählern die Feierlichkeit und der Ernst der Stimmabgabe zum Bewußtsein gebracht werden.

Persien streckt Fühler nach England

Zahedi kündigt Verhandlungen mit Großbritannien über Erdölfrage an

KAIRO (dpa) — Der persische Ministerpräsident General Zahedi hat in einem am Freitag veröffentlichten Interview mit einem Sonderberichterstatter der Kairoer Zeitung „Al Misri“ angekündigt, daß er in der zweiten Septemberhälfte mit Großbritannien Besprechungen über die Erdölfrage führen werde. Zahedi sagte, die Verhandlungen mit Großbritannien würden auf der Grundlage des persischen Gesetzes über die Verstaatlichung der Erdölindustrie geführt. Ein Sprecher der Anglo-Iranischen Oelgesellschaft lehnte am Freitag in London eine Stellungnahme zu diesem Bericht der Kairoer Zeitung ab. Er sagte,

er sei nicht davon unterrichtet und man müsse abwarten. In London wird allgemein angenommen, daß einer Wiederaufnahme der Oelverhandlungen die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Teheran und London vorangehen müsse. Auch ein Sprecher des Foreign Office erklärte dazu, über derartige Fühler des neuen persischen Ministerpräsidenten Zahedi sei in London nichts bekannt, dies sei das erste, was man davon höre.

Schwere Beschuldigungen gegen Mossadeq

Der neue persische Ministerpräsident General Zahedi beschuldigte am Donnerstag den von den Kaisertruppen gestürzten ehemaligen Ministerpräsidenten Mossadeq, Persien während seiner Amtszeit eine Staatsschuld von 17,5 Milliarden Rial (rund 2,35 Milliarden DM) aufgebürdet zu haben. Ueber den Sender Teheran sagte Zahedi, ein Untersuchungsausschuß habe in den Büchern der Mossadeq-Regierung festgestellt, daß allein der Kredit Persiens bei der Nationalbank um rund 8 Milliarden Rial überzogen worden sei.

Adenauer: „Nur noch Blumen...“

HAMBURG (dpa) — Bundeskanzler Dr. Adenauer eröffnete am Freitag die Hauptschau der Internationalen Gartenbau-Ausstellung in Hamburg, die in drei Ausstellungshallen Blumen, Obst und Gemüse aus Belgien, Dänemark, Holland, der Südafrikanischen Union, der Bundesrepublik und der Sowjetzone zeigt. Dr. Adenauer sagte, „es sei sein einziger Wunsch“, daß sich „die Völker künftig nur noch Blumen schenken“.

Sowjets weisen USA-Protest zurück

WASHINGTON (dpa) — Die Sowjetunion hat den amerikanischen Protest gegen den am 29. Juli erfolgten Abschluß einer amerikanischen Superfestung vor der sibirischen Küste zurückgewiesen, teilte das amerikanische Außenministerium am Donnerstag in Washington mit. Die sowjetische Antwortnote wurde am Mittwoch der amerikanischen Botschaft in Moskau zugestellt. In ihr wird weiter behauptet, daß keine Überlebenden der abgeschossenen Maschine in sowjetischer Hand seien. Ein Besatzungsmitglied wurde damals von einem amerikanischen Schiff gerettet. Es sagte aus, daß vermutlich mehrere Überlebende von sowjetischen Schiffen aufgenommen worden seien.

15 Millionen Dollar für Flüchtlingswohnungen

BONN (dpa) — Die Regierungen der USA und der Bundesrepublik gaben am Freitag gemeinsam ein Uebereinkommen bekannt, nach dem die USA über das Amt für gemeinsame Sicherheit 15 Millionen Dollar zum Bau von Wohnungen für Sowjetzonen-Flüchtlinge in der Bundesrepublik und in Berlin bereitstellen. Die meisten dieser Wohnungen werden in Gebieten der Bundesrepublik errichtet, wo ein Bedarf an zusätzlichen Arbeitskräften besteht.

Zinns Intervention erfolgreich

FRANKFURT/Main (dpa) — Nach einem Briefwechsel mit dem amerikanischen Hohen Kommissar Conant hat der amerikanische Richter David de White angeordnet, daß ein gegen den Frankfurter Amtsgerichtsrat Dr. Ulrich und den Frankfurter Oberstaatsanwalt Arnold Buchthal eingeleitetes Verfahren abgesetzt wird. Buchthal hatte im Mai ein Ermittlungsverfahren wegen Steuerhinterziehung gegen den amerikanischen Geschäftsmann Knorr eingeleitet, und Ulrich hatte gegen Knorr einen Haftbefehl erlassen. Sie sollten sich nun wegen Einmischung in die amerikanischen Verfahren verantworten. Wegen des geplanten Verfahrens hatte der hessische Ministerpräsident Zinn am Mittwoch beim amerikanischen Hohen Kommissar interveniert.

Unser KOMMENTAR

Was soll das Manöver bedeuten?

Von Ernst Paul

Die Propagandamaschine der Bonner Regierungsparteien ist nun richtig in Schwung gekommen. Aus ihren Lautsprechern gellen die Parolen und auf den Plakatsäulen leuchten die bunten Bilder ihrer Koruptheden. Auch unbedeutende Köpfe sollen in der Vergrößerung bedeutend erscheinen und selbst aus dem kleinsten Blücher versucht man einen großen zu machen. Die Sache verschwindet hinter der Propaganda. Hinter dieser aber steht das Geld. Schönes Geld - dickgebündeltes Geld. Aber fremdes Geld.

Die Regierungsparteien haben nicht einmal den Versuch gemacht, die Feststellung der SPD zu bestreiten, daß sie von der „Wirtschaft“ finanziert werden. Es ist leicht großzügig zu sein, wenn man gegen vermehrte Rechte für die Schaffenden mit Geldern operieren kann, die von diesen erarbeitet wurden. Dieses üble Spiel wird dadurch nicht feiner, wenn man dem Heinsmann nachweisen kann, daß seine Verbündeten von den Kommunisten finanziert und diese wiederum von Moskau finanziert werden. Hätte man selbst keine Butter auf dem Kopfe, würden die Anklagen offizieller Bonner Stellen gegen die Hörigen des Kreml wirksamer sein.

Da man die von der SPD aufgedeckten Tatsachen nicht zu widerlegen vermochte, versucht man es mit einer, allerdings schwer verunglückten, Retourkutsche, aus der sogar Dr. Adenauer höchstpersönlich herausfiel, mit seiner Behauptung, sozialdemokratische Funktionäre im Ruhrgebiet hätten Wahlplakate aus der Sowjetzone in Empfang genommen.

Der Bundeskanzler hatte es bis jetzt noch nicht gewagt, gegen die Beschuldigung, er habe Lügen verbreitet und Ehrabschneiderei begangen, die Klage einzureichen. Es ist in höchstem Maße bedenklich, wenn ein noch amtierender Regierungschef sich in eine solche peinliche Situation bringen läßt. Im Ausland, wo man in solchen Sachen weniger dickfellig ist, hat dieser Umstand viel Aufsehen erregt.

Innerhalb dieses ganzen, unsauberen Manövers verdient der Fall Solingen aber eine andere und besondere Beachtung. Der Wahlkreis Remscheid-Solingen ist hart umstritten. Hier halten die Kommunisten hinter der SPD den zweiten Platz. Nur in Solingen-Remscheid besitzt die KP die Chance, jenes Grundmandat zu erringen, das eine Anrechnung ihrer übrigen Stimmen im Bundesgebiet ermöglichen würde. Es ist kein Zufall, daß die KP dort ihren Parteichef Max Reimann kandidieren läßt und man muß damit rechnen, daß sie versuchen wird, Stimmzettel aus dem ganzen Land zur Pilgerfahrt nach Solingen zu dirigieren.

Was veranlaßt, so muß man fragen, den Bundeskanzler, ausgerechnet gegen den Sozialdemokraten Schroth aus Solingen, den SPD-Kandidaten in jenem Wahlkreis, der allein die Möglichkeit hat, die kommunistische Taktik zu durchkreuzen, zu Felde zu ziehen. Wollte Dr. Adenauer, indem er versucht, den Sozialdemokraten abzuschließen, erreichen, daß Max Reimann gewählt wird? Spekuliert er darauf, daß - wie es in Niedersachsen nach der Auflösung der SRP geschah - das Bundesverfassungsgericht der Regierungsklage entspreche und die KP verbieten würde, damit durch eine spätere Listenverbindung mit den jetzigen Koalitionsparteien durch Anspruch auf freierwählende KP-

Sechs Monate Gefängnis für DP-Heßer

Auch Schroth-Solingen wehrt sich gegen Winkelzüge Adenauers

BONN (EB/dpa) - Wie in Bonn bekanntgegeben wurde, hat das Amtsgericht Handersheim am Freitag den Kreiswahlkampfleiter der DP, Willi Reupke, aus Neuwallmoden wegen übler Nachrede gegen den SPD-Vorsitzenden, Erich Ollenhauer, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht legte seinem Urteil den Paragraphen A des Strafgesetzbuches zugrunde, der für Persönlichkeiten, die im politischen Leben stehen, einen verstärkten Ehrenschutz sichert. Gleichzeitig hat das Gericht die Einziehung der Flugblätter verfügt, in denen Reupke und der Kreisverband der DP Erich Ollenhauer als Juden bezeichnet, und gleichzeitig behauptet hatten, er habe als englischer Fliegeroffizier gegen Deutschland gekämpft. Erich Ollenhauer wurde als Nebenklaeger das Recht zuerkannt, das Urteil nach Rechtskraft auf Kosten Reupkes zu veröffentlichen. Die Kosten des Verfahrens muß Reupke tragen.

Winkelzüge um den Wahrheitsbeweis

Die Winkelzüge des Bundeskanzlers um die Beweisführung in der Angelegenheit der angeblichen SPD-Wahlfinanzierung aus dem Osten werden in Bonner politischen Kreisen mit steigendem Interesse verfolgt. Zur Überraschung eingeweihter Beobachter gab der CDU-Pressedienst am Freitag bekannt, der Anwalt des Bundeskanzlers, Prof. Dr. Dabs, habe beim Bonner Landgericht beantragt, den SPD-Vorsitzenden und Bundestagskandidaten

von Solingen, Heinrich Schroth, „eine Frist zur Erhebung der Klage gegen Dr. Adenauer zu setzen“, denn „erst durch die Klageerhebung würde Dr. Adenauer die Möglichkeit gegeben, vor Gericht die dokumentarischen Unterlagen vorzulegen“. Schroth selbst erklärte am Freitag, die Klage gegen den Bundeskanzler Adenauer sei bereits am Mittwoch dieser Woche durch den Bonner Rechtsanwalt Dr. Wassermeyer beim Landgericht Bonn eingereicht worden. Der Bundeskanzler verfolge offensichtlich die Absicht, den Prozeß bis nach den Bundestagswahlen zu verschleppen, um die Brückigkeit seines angeblichen Materials nicht offenkundig werden zu lassen. Der Pressechef der SPD, Fritz Heine, bestätigte unserem Korrespondenten auf Anfrage, daß Schroth bereits am 26. August, also zwei Tage vor der Meldung des CDU-Pressedienstes, die Klage gegen Dr. Adenauer beim Landgericht eingeleitet habe. Darüber hinaus hätte der Bundeskanzler Gelegenheit, die „Dokumente“, mit denen er den Wahrheitsbeweis antreten wolle, auch in den Verfahren über die einstweilige Verfügung vorzulegen, und zwar in der mündlichen Verhandlung. Voraussetzung für eine mündliche Verhandlung sei wiederum, daß Dr. Adenauer Widerspruch gegen die einstweilige Verfügung einlege. Der Prozeßbevollmächtigte des Antragstellers Schroth habe aber bis Freitagabend den Widerspruch noch nicht erhalten, sondern lediglich die Mitteilung, daß Dr. Adenauer Dabs als Prozeßbevollmächtigten bestellt hat.

SPD legt außenpolitische Ziele dar

„Verhandlungen besser als ‚schön‘ gewonnener Atomkrieg“

BONN (EB) - In Bonn wurde am Freitag auf einer Pressekonferenz von den SPD-Abg. Eichler und Fritz Erler der Öffentlichkeit eine umfassende Denkschrift des SPD-Vorstandes über „die Europa-Politik der Sozialdemokratie“ übergeben. In der Denkschrift wird erneut darauf hingewiesen, daß sich die SPD der Regierung Adenauer gegenüber vergeblich um eine gemeinsame Politik von Regierung und Opposition in Fragen der Wiedervereinigung Deutschlands und der europäischen Zusammenarbeit bemüht habe. Dieses Prinzip der gemeinsamen Außenpolitik werde die SPD auch nach Aenderung der Mehrheitsverhältnisse im Bundestag mit Nachdruck vertreten.

Zur Erläuterung der sozialdemokratischen Auffassung zum Problem der Wiedervereinigung führte Eichler aus, Verhandlungen, und mögen sie noch langwierig werden, seien immer noch besser, als ein noch so „schön“ gewonnener Atomkrieg. Im übrigen dürften diese Verhandlungen nicht - wie es von der Bundesregierung getan worden sei - mit unnötigen Vorbehalten belastet werden. Alle Kräfte müßten darauf konzentriert werden, eine Uebereinkunft der vier Besatzungsmächte zu erreichen. Solange die Spaltung Deutsch-

lands nicht aufgehoben sei, dürfe die Bundesrepublik dabei keine Bindungen eingehen, die die Wiedervereinigung hemmend erschweren. Das Bedenkliche an dem im Augenblick im Westen propagierten Bündnisystem sei die immer deutlicher zu erkennende Tendenz, den Krieg als Mittel internationaler Auseinandersetzungen letzten Endes für unabweichlich zu halten. Dieser Tendenz müßte mit allen Kräften entgegengewirkt werden. Die immer wieder gestellte Frage, welche Haltung die SPD nach einem Scheitern der kommenden Viererkonferenz einnehmen gedenke, so führte Eichler weiter aus, sei falsch gestellt. Es sei politisch und psychologisch höchst unklug und verderblich, schon vor dem Beginn von Besprechungen immer wieder von einem möglichen Scheitern zu reden. Wer so verfare, der trage dazu bei, die Chancen einer positiven Lösung zu verringern.

Als eine der Möglichkeiten einer Lösung des deutschen und damit des europäischen Problems bezeichnete Bundestagsabgeordneter Fritz Erler einen Regionalpakt innerhalb der Organisation der Vereinten Nationen. Eine solche Lösung würde eine gewisse Ähnlichkeit mit den Anregungen Winston Churchills haben. Zur Diskussion über die „Reihenfolge“ erklärte Erler, entscheidend sei nicht die Reihenfolge der Diskussionsthemen einer kommenden Konferenz, sondern vielmehr die Reihenfolge der Aktionen, die nach dieser Konferenz durchgeführt werden.

Unerhörte Kanzelhetze

STUTTGART. (dpa.) - Der Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Dr. Reinhold Maier, hat in einem Schreiben an das Erzbischöfliche Ordinariat Freiburg gebeten, Maßnahmen gegen einen Geistlichen zu ergreifen, der am Sonntag, 16. August, in seiner Predigt in Lörrach die SPD und FDP beleidigt haben soll. Dem Staatsministerium wurde laut einer am Freitag veröffentlichten Pressemitteilung von zuverlässigen Ohrenzeugen mitgeteilt, der Geistliche habe sich im Hauptgottesdienst in der Bonifatius-Kirche zur Bundestagswahl geäußert und dabei u. a. bemerkt, es sei das Ziel der SPD und der FDP, das Christentum und die Religion aus der Schule und aus dem Staate zu entfernen. Zuletzt habe sich der Pater zu der Beleidigung hinreissen lassen: „Die Mitglieder der SPD und FDP sind Lügner und Mörder“.

Bundesschau für Hotel- und Gaststättengewerbe eröffnet

STUTTGART (EB) - In Stuttgart wurde am Freitag die „4. Deutsche Bundesschau für das Hotel- und Gaststättengewerbe“ eröffnet. Neben Begrüßungsansprachen von Bundespräsident und Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier und Vizekanzler Blücher überbrachte auch der stellvertretende Ministerpräsident und Wirtschaftsminister von Baden-Württemberg, Dr. Hermann Veit, der vierten Bundesschau die Glückwünsche der Landesregierung. Dr. Veit stellte fest, daß das Hotel- und Gaststättengewerbe bei der Verteilung von Mitteln etwas zu kurz gekommen sei. Die Landesregierung von Baden-Württemberg habe sich deshalb auch zum Ziel gesetzt, diesem Gewerbe mehr als bisher Hilfe zu gewähren. Ueber die wirtschaftlichen Aufgaben hinaus, habe das Gaststätten- und Hotelgewerbe aber auch eine sozialpolitische Aufgabe, denn das Reisen sei heute nicht mehr nur einer dünnen Oberschicht vorbehalten, sondern das ganze Volk nehme daran Anteil. Der Verbandspräsident W. Pauly, stellte unter Beifall fest, daß Wirtschaftsminister Dr. Veit ihr Gewerbe im Lande Baden-Württemberg schon bisher sehr gefördert habe, viel mehr als das der Durchschnitt der anderen Länder getan habe.

CDU nimmt Blüchers Vorschlag an

STUTTGART. (LSW) - Die Landesvorsitzenden der vier süddeutschen CDU-Landesverbände haben am Freitag in einer gemeinsamen Erklärung den vom Bundesvorsitzenden der FDP, Vizekanzler Franz Blücher, wiederholt angebotenen Burgfrieden in der Kulturpolitik angenommen. Die CDU, so wird behauptet, „habe von Anfang an die Erörterung schulpolitischer Fragen im Wahlkampf lebhaft bedauert“. Sie vertrete die Auffassung, daß sich alle freiheitlichen demokratischen Kräfte zum eigentlichen Kulturkampf gegen den bolschewistischen Osten zusammenfinden müßten. Die CDU Baden-Württembergs stelle bei der Annahme des Vorschlags von Blücher jedoch die Bedingung, daß „Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier und die FDP/DVP unverzüglich den Wahlkampf auf schulpolitischem Gebiet einstellen“.

Heimkehrer-Protest gegen säumige Bundesregierung

BONN. (dpa.) - Der Verband der Heimkehrer (VdH) verwahrte sich in einem Brief an die Bundestagsfraktionen und Parteivorstände dagegen, daß das Bundeskabinett das Entschädigungsgesetz für die ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen wegen eines Einspruchs des Finanzministers noch nicht verkündet habe. Die CDU/CSU, SPD, FDP, DP, FU und der BHE werden gebeten, die Bundesregierung zu ersuchen, das Gesetz noch vor dem 6. September zu verkünden.



46. Fortsetzung

Kolzen schnaubte, Himbold blieb stur, die Zuhörer schmunzelten. Der Imposante war bestens in Laune, womit sich die Gefahr, daß er seine „Kundenliste“ veröffentlichen könnte, erheblich verringerte. Hätten Sie gewußt, daß dieses Dokument sich bei den Akten befand, wäre man gewiß nicht darauf verfallen, den Zuhörerraum so rechtzeitig zu besetzen, daß von dem sonst so üblichen Publikum keiner mehr Platz fand. Lediglich Lissy Bertram hatte man - „als auch wohl in der Sache befangen“ - noch zugelassen. In der entferntesten Ecke saß sie, wie versteckt hinter einer Säule, so daß weder der Pfandleiher, noch jemand vom Richtertisch sie sehen konnte.

Sie lächelte auch vor sich hin, aber in ganz anderer Hinsicht befangen, als die anderen dachten, und mehr verloren als vergnügt. Wieder hatte er sie alle in der Tasche, all diese Kleinbürger und das gesamte Gericht dazu. Nichts war ihm zu bewiesen, und wo diese Gefahr auftauchte, da bewies er ihnen rasch das Gegenteil, oder schob sie mit ein paar Zügen schachmatt. Welch eine Verwendungsart an Intelligenz an zweifelhaften bis unsauberen Geschäften!

Warum ihr dieser sonderbare Himbold sehr geraten hatte, dieser Verhandlung nicht fern zu bleiben, war bisher noch nicht zu enträtseln. Für Lissy bedeutet dies alles

nichts Neues. Sie war fast zwei Jahre mit Felix Ratoneck verlobt gewesen, und hatte alles versucht, ihn von seinen gewagten Spielereien abzubringen. Denn wegen des Geldes tat er es nicht. Er brauchte Gegner, sagte er immer. Und zweitens sei diese ganze Zeit ein Spiel. Aber das alles war es zuletzt nicht, was sie von ihm forttrieb. Viel schlimmer belasteten seine Trinkereien, die ihn zu den unerträglichen Zugelossigkeiten hinrißen, ohne daß er sich am andern Tage an das erinnerte, was er andern und sich selber antat. Doch selbst dieses wäre noch zu ertragen gewesen, wenn nicht eines Tages diese andere Frau in sein Leben getreten wäre - Christine Müller sagte ihr zwar immer wieder, daß diese Geschichte noch nicht einmal als platonisch zu bezeichnen sei und nur nahrhafte Untergründe hätte - aber Lissy hatte sich nicht dazu durchringen können, zu bleiben. Und am liebsten wäre sie auch jetzt so schnell wie möglich wieder verschwunden. Aber dieser Dürre hatte etwas so unheimlich Eindringliches in den Augen, daß man sich nicht dagegen wehren konnte, ihm zu folgen.

„Die zweite Eigentümlichkeit dieser Verhandlung, die man auch als Gläubigerversammlung im umgekehrten Sinne bezeichnen könnte“, so fuhr der Pfandleiher fort, „besteht in der überraschend einsichtigen Aussage des Herrn Zeugen Mahrenbach -“

Ratoneck verbeugte sich zu dem Musikverleger hin, der bei der Nennung seines Namens aus seiner Gleichgültigkeit hochfuhr.

Die beiden Männer sahen sich an. Das krasse Gegensätzliche ihrer Erscheinungen war unverkennbar. Hier stießen zwei Zeit-Erscheinungen aufeinander.

Mahrenbach, der Frontoffizier des ersten Weltkrieges, beherrscht und traditionsgebunden, aber schon an einer gewissen Buttleere leidend - Ratoneck, der Kompanion des zweiten Weltkrieges, der Hasardeur mit Kalorien und Rationen, kompakt, vital, aller Raffinessen Meister und jeglicher Tradition pflegend.

Mahrenbach stieg das Blut langsam in die ausgehöhlten Schläfen, was wollte dieser Schieber von ihm! Ratoneck krümmte spöttisch die Lippen:

„Es verwundert mich, Herr Zeuge Mahrenbach, daß Sie in Ihrer heutigen Aussage den jungen Menschen, die man durch die Mühen der letzten zehn Jahre jagte, so etwas wie Verständnis entgegenbrachten. Sie drückten ihre Zufriedenheit darüber aus, daß sich Ihr Schwager Nieland durch die Besorgung von Ersatzteilen um den Aufbau der Firma verdient gemacht habe, und daß es entschuldbar wäre, wenn er hier und dort auch einmal ein Geschäft getätigt habe, das nicht ganz den allgemein üblichen Gepflogenheiten entspräche.“

„Zur Sache, Angeklagter!“ sprach der Landgerichtsdirektor.

„Sehr wohl, Herr Präsident. Ich komme gerade zum Kernpunkt der Sache, und habe keineswegs die Absicht, mich aus der Affäre herauszuwinden zu wollen. Im Gegenteil. Für meine Person gebe ich ganz offen zu, daß ich zu jener Gilde gehöre, die man allgemein mit Schieber zu bezeichnen pflegt. Die Ausübung dieses Handwerks versetzte mich einerseits in die Lage, meine Leihhaus-Kunden zu versorgen, die seit meiner Verhaftung hungern, und andererseits dürfte der Schwarze

Markt ja wohl nicht so ganz unbeteiligt daran sein, daß der Staat heute nicht nur Friedhofsgärtner zu beschäftigen hat.“

„Immerhin, Angeklagter, müssen Sie sich daran gewöhnen, daß der größere Teil des Volkes eine völlig andere Meinung über diese Gilde, der Sie sich zuzählen, hat.“

„Auch in diesem Kreise?“ Ratoneck ließ seinen Blick über die Zuhörerbanke kreisen. „Ich hatte zeitweise die Angewohnheit, eine Art doppelte Buchführung über den Geschäftsverkehr mit meinen Kunden zu führen.“

„Davon sprachen Sie bereits“, entgegnete der Landgerichtsdirektor. „Und da uns dieses Dokument interessiert, haben wir es uns besorgt.“ - Er hielt ein Schriftstück hoch: „Hier ist es. Nebenbei gesagt, habe ich mir, auf Grund Ihrer gewichtigen Ankündigung, erheblich mehr davon versprochen.“

Die atemlose Stille, die nach der Drohung des Pfandleihers im Raum herrschte, machte sich in unterdrücktem Gelächter und gegenseitigem Anfeixen Luft.

Ratonecks Augen wurden schmal: „Man scheint aber, Herr Präsident, um dieses so alberne Dokument zu finden, den letzten Krakenknopf in meinem Haus zersägt zu haben.“

„Keineswegs! Wir verfügen lediglich über ein paar so hervorragende Inspektoren, wie Sie es bereits im Vorwort ihrer Vorherigen Märchenzählung bekanntgaben!“

Der Pfandleiher blickte zu den beiden herüber und verbeugte sich ironisch: „Mit ganz vorzüglicher Hochachtung, Inspektor.“ Kolzen ging hoch, um sich diesen Ton zu verbitten. Ratoneck fuhr ihn an: „Heißen Sie Himbold?“

Der Dürre erhob sich langsam und hat den Landgerichtsdirektor mit einem seiner stummen Blicke ums Wort.

„Bitte. Und Sie dürfen so lange Platz nehmen, Angeklagter.“

Das Gericht wird entscheiden:

Fälscher am Werk

„Enthüllungen“ — und was dahin tersteckt / Verwerfliche Wahlkampfmethoden

BONN. Von parteiamtlicher Seite der CDU/CSU wurden am Dienstag fotokopierte „Dokumente“ veröffentlicht, die die SPD belasten sollen. Der DUD, der Pressedienst der CDU, schrieb, er überlasse das Urteil über den Inhalt der Dokumente der Öffentlichkeit. Sie wird nicht lange brauchen es sich zu bilden. Es sollen angebliche parteiinterne Aktennotizen sein, vier an der Zahl. Die erste sozialdemokratische Erwiderung wurde unmittelbar nach der Vorlage der Kopien gegeben: eine glatte Fälschung. Wir möchten diese Erwiderung durch einige Hinweise ergänzen, die wieder durch weitere vervollständigt werden könnten:

- 1. Keine der vier Notizen trägt ein Datum, ein unmögliches Verfahren in einem Betrieb von der Größe des SPD-Parteivorstandes mit seinen zahlreichen Referaten. Keines nennt einen Betrag, obwohl in jedem von Gelddingen die Rede ist.
2. Alle vier Kopien tragen den maschinengeschriebenen Ursprungsvermerk „PV-Sekretariat“, zwei davon Unterschriften von Leuten, die mit dem Sekretariat nicht das geringste zu tun haben, eine von diesen wieder — maschinengeschrieben! — den Vornamen „Salches“, den es im Hause überhaupt nicht gibt.
3. Die Namenszüge selbst sind (für jeden durch Vergleiche mit Originalen nachprüfbar) zum Teil sehr ungeschickte Fälschungen und auf den ersten Blick als solche erkennbar.
4. Der verwandte Ausdruck „IG Drupa“ ist eine in sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Kreisen vollkommen unbekannt Abkürzung für IG Druck und Papier. Hier hat man kühn den Namen der Ausstellung

„Druck und Papier“, die in Düsseldorf stattfand, benutzt, um sich einem vermeintlichen Jargon anzupassen. Solche Wische, und wesentlich geschicktere, sind in einer halben Stunde anzufertigen. Die einstweilige Verfügung gegen die weitere Verbreitung ist beantragt, die gerichtliche Klärung wird unmittelbar folgen, bei der Staatsanwaltschaft ist Strafantrag wegen Urkundenfälschung gestellt. Das Ganze ist offenbar als Erwiderung auf die SPD-Denkschrift über die Wahlunterstützung der Unternehmer für die Regierungsparteien gedacht, aus der nicht ein Dokument bestritten worden ist, weil es nicht bestritten werden konnte. Ihre besondere politische Note bekommt die Angelegenheit dadurch, daß Dr. Adenauer als Vorsitzender der CDU kürzlich Herrn Heine schriftlich mitgeteilt hat, es stünden ihm weitere Unterlagen über Finanzierungsmethoden der SPD zur Verfügung und daß er zwei Tage vor der Veröffentlichung der sogenannten Dokumente in Dieburg in Hessen erklärt hat, die nächsten Tage würden der Öffentlichkeit zeigen, wie die SPD finanziert werde. Er hat also die Dokumente gekannt. Man erinnert sich in diesem Zusammenhang jenes Wortes Schumachers von dem „reservierten Verhältnis Adenauers zur Wahrheit“. Man erinnert sich eines anderen Falles: Am 21. Februar 1952 wies eine parteiamtliche sozialdemokratische Veröffentlichung in minutiöser Beweisführung unter der Überschrift

„Die Glaubwürdigkeit des Bundeskanzlers“ nach, daß es mit ihr nicht weit her sei. Der Kanzler beschwerte sich in einem Brief an den Parteivorstand und verlangte Berichtigung. Sie konnte nicht gegeben werden, weil die Tatsachen unwiderlegbar waren. Dr. Adenauer verzichtete daraufhin auf jede gerichtliche Klärung, obwohl die sozialdemokratische Stellungnahme mit den Worten geschlossen hatte: „Das Fazit besteht in der unumstößlichen und peinlichen Tatsache, daß der Bundeskanzler vor dem Bundestag in einer politisch hochbedeutsamen Angelegenheit bewußt die Unwahrheit gesagt hat.“ Wir können uns auch nicht denken, daß diese Art der Wahlkampfführung von den breiten Kreisen der Mitglieder und Freunde der CDU gebilligt wird. Davon abgesehen, sollte man sich sagen, daß die deutsche Öffentlichkeit heute ein feines Ohr für den Unterschied zwischen Verleumdungen und Argumenten hat und daß außerdem die Unglaubwürdigkeit solcher Verleumdungen mit dem Herannahen des Wahltermins automatisch wächst, weil jedermann die Absicht mit Händen greifen kann, die dahintersteckt. AZ.

Neue Briefpropaganda der SED

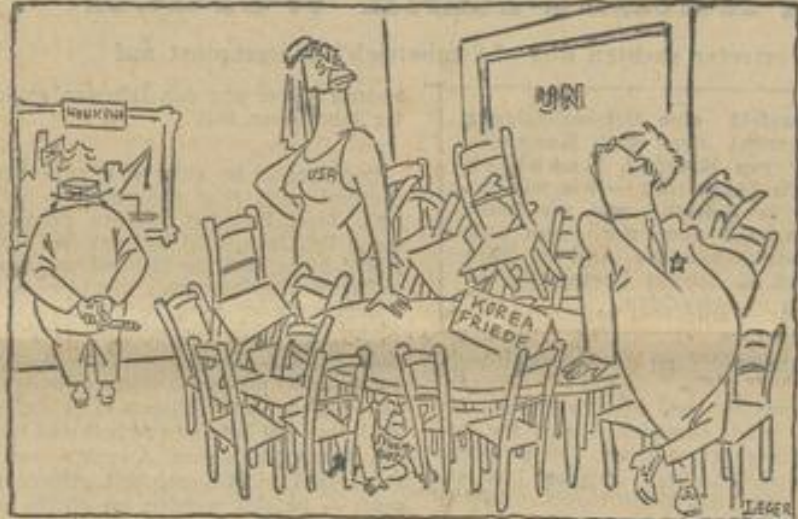
BERLIN. (dpa) — Die Bezirks- und Stadtverwaltungen der Sowjetzone haben im Auftrage der SED eine neue große Briefpropaganda begonnen, indem sie Länder- und Stadtbehörden in der Bundesrepublik schriftlich zu „gesamtdeutschen Gesprächen“ auffordern. Wie aus unterrichteten Kreisen Ostberlins hierzu bekannt wird, sollen im Laufe der Zeit die Länderparlamente und Kommunalbehörden mit solchen Propagandabriefen bedacht werden. In den Schreiben, die bereits an eine Reihe von Stadtverwaltungen im Bundesgebiet abgesandt wurden, schlagen die Sowjetzonen-Behörden die Entsendung von Delegationen vor.

Anti-EVG-Broschüre nach den USA versandt

PARIS. (dpa) — Das im vorigen Jahr gegründete „Nationale Komitee zur Verteidigung der französischen Union“, dem rund zweihundert scharf gegen die EVG eingestellte Abgeordnete und Senatoren von Frankreich angehören, sandte eine Kampfschrift gegen die Europa-Armee an eine Reihe amerikanischer Parlamentarier. Wie am Freitag von dem Komitee mitgeteilt wurde, sind in dieser Schrift alle Argumente zusammengestellt, die bisher von den Rednertribünen der Nationalversammlung und des Rats der Republik sowie in der französischen Presse aller Richtungen gegen den Gedanken des EVG-Vertrages vorgebracht worden sind.

Heinemann distanziert sich

BONN. (dpa) — Der Vorsitzende der Gesamtdeutschen Volkspartei (GVP), Dr. Gustav Heinemann, erklärte am Freitag in einer Presseverlautbarung zu dem Vorwurf, der mit der GVP verbündete „Bund der Deutschen“ (BdD) erhalte kommunistische Gelder: „Wir sind keine Kommunisten und nehmen Geld, das unter Bedingungen gegeben wird, von keiner Seite an.“ Schließlich seien auch die Steuergelder der Kommunisten, mit denen der Bundeskanzler und alle Minister, Beamten und Abgeordneten bezahlt würden, kein kommunistisches Geld. Die CDU sei auf das Angebot des BdD, beiderseits die Geldquellen offenzulegen, nicht eingegangen.



An dem Problem der Einladungen scheiterte schon manche Hochzeit...

Blick IN DIE Zeit

Blutige Stammesfehde in Syrien

DAMASKUS — Fünf Personen wurden bei einer Schlacht zweier feindlicher Stammesfamilien in Nordsyrien getötet. Fünfzig wurden schwer verletzt. Zahlreiche Mitglieder der verfeindeten Stämme, die mit automatischen Waffen aufeinander losgegangen waren, wurden verhaftet. Das Dorf bleibt von starken Polizei- und Militäreinheiten besetzt, bis die Ruhe wiederhergestellt ist.

Vor zehn Jahren ermordet

LONDON — Das eine, zehn Jahre alte Skelett, das im Garten des „Würgers von Kensington“, John Christie, gefunden wurde, ist nach eingehender polizeilicher und wissenschaftlicher Untersuchung endgültig als das der Österreicherin Ruth Margarethe Christine Fürst identifiziert worden. Das andere, an gleicher Stelle entdeckte Skelett ist das der mit 1944 vermissten Engländerin Muriel Eady. Christine Fürst war 21 Jahre alt, als sie 1943 aus West-London verschwand.

Neun Tote bei Flugzeugabsturz in Indien

NEU-DELHI — Beim Absturz eines indischen Bombers in der Nähe von Poona kamen am Donnerstag sämtliche neun Insassen ums Leben. Ihre Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet und verkohlt. Nach einem Augenzeugenbericht fing die Maschine während des Fluges Feuer und stürzte innerhalb einer Minute ab. Unter den Toten ist auch Leutnant Paul, der als erster Pilot nach der Besetzung des Mount Everest im Juni diesen höchsten Gipfel der Welt überflogen hatte.

Aus dem ewigen Eis geborgen

OTTAWA — Zwei kanadische Forscher haben Ausrüstungsgegenstände früherer Polar-Expeditionen aus dem ewigen Eis geborgen und nach Ottawa gebracht. Es sind ein Gebetbuch einer britischen Expedition der Jahre 1875/76 unter Leitung von Kapitän George Nares und ein Stück der amerikanischen Flagge, die Admiral Peary später nach einer dramatischen Ueberquerung des Polargebietes 1909 am Nordpol geholt hatte. Die beiden Forscher brachten außerdem Konservieren mit, die Fridtjof Nansen 1926 als Notverpflegung für den Forscher Amundsen in einem Versteck zurückgelassen hatte.

Dollarschiebung aufgedeckt

BREMEN — Ein Bremer Baumwollkaufmann steht unter dem Verdacht, seit 1948 mindestens 600 000 Dollar (etwa 2,5 Millionen DM) verschoben zu haben. Wie die Bremer Zollfahndungsstelle mitteilte, waren 36 Personen an den Schiebungen beteiligt. Die Dollars stammten meist von ausländischen Schiffsbesatzungen, die ihr Geld in Bremen und Bremerhaven in Kneipen und bei „leichten Mädchen“ absetzten. „Kleinabnehmer“ kauften dort die Devisen auf und lieferten sie an den Baumwollkaufmann, der die Gelder zum Teil in die Schweiz verschob oder damit in anderen Ländern Schmuggelkolonnen finanzierte.

„Ohne Eva keine Erkenntnis“

KOPENHAGEN — Auf die Frage, warum Gott die Frau erschuf, gab Dänemarks bekannteste Frauenrechtlerin Thit Jensen im Kopenhagener Rundfunk folgende Antwort: „Halset zusammen, Männer und Frauen, aber vergeßt nicht, daß es Eva war, die den mährischen Mut hatte, die Frucht vom Baum der Erkenntnis zu pflücken. Sonst würden wir noch jetzt im Garten Eden als Analphabeten herumlaufen. Deshalb erschuf Gott die Frau.“

WIR MERKEN NICHTS VOM WIRTSCHAFTSWUNDER!

„Na, Frau Schmidt, Sie machen ja so ein mißmutiges Gesicht! Was ist denn los?“
„Ach, nichts Besonderes, Frau Töller. Ich war nur groß' wieder dabei, mein Haushaltsgeld für den Monat aufzuteilen, da kommt der Mißmut ganz von allein.“



„Da haben Sie recht! Das Rechnen mit dem Pfennig hängt einem zum Halse heraus! Nie kommt man hin.“
„Stellen Sie sich vor, Frau Töller, mein Mann soll viel Gemüse und Obst essen und möglichst nur Butter, hat der Arzt gesagt! Wie soll ich das machen? Butter können wir uns schon lange nicht mehr leisten. Gemüse und Obst sind für uns zu teuer.“
„Ja, Frau Schmidt, sind wir denn eigentlich so dumm, daß wir nichts von dem Wirtschaftswunder merken, wovon die Zeitungen immer schreiben?“
„Für mich ist es immer ein Wunder, daß ich mit meinem paar Kröten überhaupt auskomme. Mit Schrecken denke ich daran, wenn mein Mann im Winter einen Mantel braucht. Daran müssen wir dann lange abzählen. Und die Kinder brauchen schon wieder Schubel. Für mich bleibt überhaupt nichts.“
„Ja, das Wirtschaftswunder ist nur für Leute da, die Geld haben.“
„Wissen Sie, Frau Töller, das größte Wunder ist, daß wir das alles so hinnehmen. Meinen Sie nicht auch, wir müßten uns bei der nächsten Bundestagswahl die Wundertüter einmal näher ansehen?“
„Gut.“

WAHLTAG IST ZAHLTAG

DARUM WÄHLEN WIR ALLE EINEN BESSEREN BUNDESTAG DAS SAGT: DER DEUTSCHE GEWERKSCHAFTSBUND

KARLSRUHE

Schwarzwaldhalle und Therapie-Kongreß

Große Premiere des modernsten Karlsruher Bäuweckes

5000 Ärzte werden erwartet — Karlsruhe im Blickfeld der medizinischen Welt

Riesenfeuerwerk und Bunter Abend in Rappenwört

Zur Eröffnung des Arztekongresses und der Therapiewoche startet heute abend um 20.30 Uhr ein großes Strandfest mit anschließendem, außergewöhnlich großem Boden- und Höhenfeuerwerk. Straßenbahnverbindung vor und nach der Veranstaltung ab Rappenwört nach allen Richtungen. Das Gelände ist entschakkt.

Versuchsbäckerei für die Konditoren- und Bäcker-Innung

Um den Werkstattunterricht für den Berufsnachwuchs der Konditoren und Bäcker in der Gewerbeschule Karlsruhe-Durlach aufnehmen zu können, wird dort gegenwärtig eine Versuchsbäckerei eingerichtet. Außerdem sind bauliche Erweiterungen notwendig. Der Stadtrat genehmigte die hierfür erforderlichen Mittel.

Schlossschule Durlach erhält neues Deckengebälk

Im Verlauf der gegenwärtig in der Schlossschule in Durlach vorgenommenen Instandsetzungsarbeiten und Dachreparaturen stellte sich heraus, daß auch das Deckengebälk erneuert werden muß. Der Stadtrat genehmigte deshalb im Wege der Offenlage den auf 10 000 DM veranschlagten Kostenaufwand.

Daxlander Wunsch erfüllt sich

Nach einem Offenlagebeschuß wird nunmehr raschmöglichst an der Endhaltestelle der Straßenbahn in Daxlanden eine öffentliche Bedürfnisanstalt errichtet. Damit wird ein Wunsch der Daxlander Bürger erfüllt.

Karlsruher Herbstmarkt 1953

Vom 31. Oktober 1953 bis einschließlich 9. November findet auf dem Messeplatz an der Durlacher Allee der diesjährige Karlsruher Herbstmarkt statt.

Heute abend findet die Eröffnung des Therapie-Kongresses und am Sonntag diejenige der Heilmittelmesse statt, zwei der maßgeblichen Tagungen, die den Namen unserer Stadt weit über Deutschlands Grenzen hinausgetragen haben und weiter tragen werden. Erscheinen doch nicht nur Kapazitäten von Welttruf, sondern auch die Heilmittelmesse gibt ein Spiegelbild über das pharmazeutische Schaffen der maßgeblichen Industrien.

Ein kleiner Rückblick dürfte nun, nachdem die Halle erbaut ist, nicht abträglich sein. Man erinnere sich an das Jahr 1949, als die Heilmittelmesse und der Therapiekongreß in der Karlsruher Gewerbeschule stattfanden, als in den Gängen und Sälen dieser Schule die Stände eingerichtet worden sind, und als man sich klar wurde, daß die Räume, die zwar sehr freundlich und herzlich zur Verfügung gestellt wurden, auf die Dauer doch nicht ausreichen werden.

Auch die anschließend erbaute Stadthalle und die Ausstellungshalle, die aus privater Initiative erbaut wurde, konnten noch nicht den Raum zur Verfügung stellen, der erforderlich gewesen wäre, um die Heilmittelmesse zu dem zu machen, was den beteiligten Firmen und Veranstaltern vorschwebte.



Asklepios erwartet seine Jünger



Angestaunt von den Laien — bewundert von der Fachwelt

Es bestand die akute Gefahr, daß diese beiden, fast schon zum festen „Karlsruher Bestand“ zählenden Veranstaltungen nach einer anderen Heimat Ausschau halten. Städte, die sich angeboten haben, gab es genug. Es galt also, wenn der Name Karlsruhe mit dem Therapie-Kongreß und der Heilmittelmesse verbunden bleiben sollte, die Voraussetzungen

hierfür zu schaffen. Und trotz Unkenrufe — sie wurden termingerecht geschaffen. Noch waren die Arbeiter für den Aufbau tätig, als auch schon die Arbeitskräfte für die Ausstellung ihre Tätigkeit aufnehmen konnten. Eine Leistung, die nur mit der zu vergleichen ist, wenn ein großes Geschäftshaus seine Stammkunden zur Eröffnung einlädt, und der erste Gast, der erscheint, dem letzten Arbeiter die Hand reichen kann. Was in der Privatwirtschaft üblich ist — hier hat eine Stadtverwaltung das gleiche Tempo angegeben. Und das ist gut so, damit der Bürger sieht, daß auch Behörden in der Lage sind, so schnell zu arbeiten wie in privaten Betrieben.

Diese Feststellung ist es wert, gerade in einer Zeit, da die Gemüter durch den Wahlkampf erregt sind, nüchtern und sachlich registriert zu werden. Oberbürgermeister Kleitz betonte immer, daß Karlsruhe eine Stadt der Zukunft sei — im Falle Schwarzwaldhalle und Therapiekongreß war sie — Gott sei Dank — sehr gegenwärtig. HK.

Industrie-Lärm kann Musik werden

Stadtverwaltung und staatliche Vertreter suchten den „Lärmbetrieb“ Glasgespinst auf

Gestern fand bei der „Glasgespinst GmbH.“ in Hagsfeld eine Ortsbesichtigung statt, an der Bürgermeister Dr. Gurk als Wirtschaftsdezernent der Stadt Karlsruhe, verschiedene Vertreter des Staates, der Gemeindefunktionäre von Hagsfeld, Knobloch und die Sprecher der Bevölkerung teilnahmen. Seit einigen Tagen sind — wie wir damals berichtet haben — statt acht Öfen nur noch vier in Betrieb, was zur Folge hatte, daß zehn Arbeitskräfte entlassen werden mußten, daß aber der Lärm sich keineswegs um fünfzig Prozent verringert hat. Bekanntlich haben die Anlieger ihre Beschwerde aufgrund des Betriebslärms vorgebracht, und es scheint notwendig zu sein, die ganze Angelegenheit einmal vom Grundsätzlichen zu betrachten.

sechzig Meter von den Häusern entfernt weiter fabrizieren soll.

Demokratie ist eine sehr gute, aber manchmal auch sehr anstrengende Angelegenheit. Zwei Stunden wurden debattiert, und wenn Dr. Gurk nicht aufmerksam darüber gewacht hätte, daß die Behandlung des Themas nicht ins Uferlose geht, würde noch nach Erscheinen dieser Ausgabe nutzlos das Für und Wider in Sachen Glasgespinst GmbH. besprochen werden. Der Betrieb scheint in der Lage zu sein, 120 und noch mehr Arbeitskräfte für dauernd zu beschäftigen. Das bedeutet für weit über 100 Familien Arbeit und Brot. Wenn die feuerpolizeilichen Anordnungen, was im Interesse der Allgemeinheit gefordert werden muß — befolgt werden, so dürfte die Frage „Lärm — oder Abwanderung des Betriebes“ wohl nur durch die an jedem Freitag ausgegebene Lohnliste beantwortet werden. Wenn Karlsruhe schon eine Industriestadt werden will, dann muß auch der Lärm und müssen sämtliche anderen nachteiligen Begleiterscheinungen mit in Kauf genommen werden. Industrielärm kann freitags zur Musik werden. HK.



„Bitte, wo befindet sich das Kongreß-Büro?“ Foto: Weiss/Bauer

damit die Arbeitslosigkeit überwunden werden kann.

Es war interessant, wie manche Frauen die Vertreter der Stadt bestürmten, sich für den Erhalt des Werkes einzusetzen. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit ihrer Männer ließ sie Worte finden, die nicht eindrucksvoller hätten geprägt werden können. Dem gegenüber kamen — und diese Feststellung war allgemein — die Einsprüche der Beschwerdeführer nicht zur Geltung, weil sich die Arbeiterfrauen im klaren sind, daß dort, wo gearbeitet und Lohn ausbezahlt wird, Maschinen laufen müssen, die einen ganz bestimmten Lärm machen müssen.

Man kam nach Anhören sämtlicher Meinungen zu dem Schluß, daß das Werk etwa

Erholungsfreiplätze für Berliner Kinder

Noch immer leiden durch die wirtschaftliche Abschnürung der Stadt Berlin und die Erwerbslosigkeit weit mehr Familien große Not als in anderen Gebieten der Bundesrepublik. Die Zahl der gesundheitlich gefährdeten und erholungsbedürftigen Kinder übersteigt erheblich den Prozentsatz gleichgearteter Kinder in den übrigen Ländern des Bundesgebietes. Die Erholungsheime der Stadt Berlin liegen in der Ostzone und sind deswegen für die Durchführung von Feriensaufenthalten verloren gegangen.

Viele der Berliner Kinder wachsen ohne Vater auf. Die Mütter müssen einer Erwerbsarbeit nachgehen, so daß die Kinder tagsüber sich selbst überlassen sind. Dies trifft natürlich nicht nur für Berliner Kinder zu, aber die Härte der Lebensbedingungen, die in dieser Stadt verschärft in Erscheinung tritt, macht sie empfindlicher für die Folgen des Krieges als die Kinder anderwärts. Sie sind zwar selbst

ständig, aber auch nervöser als ihre Altersgenossen auf dem Lande oder in kleineren Städten — kurz, sie brauchen eine Ausspannung eine Erholung außerhalb Berlins.

Auch an die Einwohner unserer Stadt ergeht daher der Aufruf und die dringende Bitte, sich jedem Hilfswerk nicht zu verschließen und Freiplätze für die Berliner Kinder zur Verfügung zu stellen.

Zweifellos sind die ländlichen Gebiete für einen Erholungsaufenthalt besser geeignet. Aber ihre Aufnahmefähigkeit ist begrenzt und wird ständig in Anspruch genommen. Einem Berliner Kind vermag auch unsere Stadt eine Erholung zu bieten.

Die Erholungsaufenthalte sind nicht auf die Schulferien beschränkt, sondern werden das ganze Jahr über durchgeführt.

Meldungen von Freiplätzen werden erbeten an das Stadtjugendamt, Sybelstraße 11, Zimmer 2.

Volkstheater brachte ihr Programm heraus

Für die kommende Spielzeit legt die Volkstheater Karlsruhe ihr erstes Heft vor, in dem der Vorsitzende der Volkstheater Karlsruhe, Oberbürgermeister Köbele, Grundsätzliches zur Frage des Theaters schreibt. Auch die Grundideen der Volkstheater-Besucherorganisation werden darin noch einmal zusammengefaßt.

Selbstverständlich hat der Bürger ein Recht auf Nachtruhe, und selbstverständlich hat der Bürger weiter das Recht, im Rathaus — schon aufgrund der Bedeutung des Wortes — Rat zu suchen. Dies sei vorangestellt, um den Wortführern, die gegen das Werk Stellung bezogen haben, gerecht zu werden.

Aber — und dies scheint der Dreh- und Angelpunkt der Angelegenheit zu sein: Die Flucht aus dem lärmenden Europa mit seiner überfüllten Industrie kann man nicht bewerkstelligen dadurch, daß man einfach beantragt, daß der oder jener Betrieb geschlossen oder verlagert wird. Man darf niemals vergessen, daß es die Betriebe sind, die den Menschen Arbeit und Brot geben, man darf niemals außer acht lassen, daß unser Leben abhängig geworden ist von der Industrie.

Diese beiden Erwägungen — Schlaf und Industrie — haben die Stadtverwaltung veranlaßt, gestern mit den Betroffenen an Ort und Stelle zu beraten, ob es nicht möglich sei, daß das Werk etwa sechzig Meter verlegt werden könne, damit der Lärm die Anlieger nicht in dieser Art störe. Andererseits ließ der Betriebsleiter Mainzer keinen Zweifel darüber erkennen, daß sein Betrieb, falls ihm die Arbeitsmöglichkeit genommen werde, sofort abwandern würde. Und die Mehrzahl der Hagsfelder Bevölkerung — auch derjenige Teil, der in unmittelbarer Nachbarschaft mit dem Betrieb lebt — stellte sich auf den Standpunkt, daß der Erhalt des Betriebs unbedingt gewährleistet werden solle. Gemeindefunktionär Knobloch, der sich bemühte, auch Verständnis für die Beschwerdeführer aufzubringen, konnte aber nicht umhin, den städtischen und staatlichen Vertretern aufgrund von Zeugenaussagen die wirkliche Lage zu schildern: Und die ist so, daß die Hagsfelder Bevölkerung Industrie-Ansiedlung wünscht,



Flaschenpfand: Literflaschen 25 Pfg. Mengennachlass: Bei Abnahme ab 20 Flaschen 2% — 40 Flaschen 5%

Zwei besonders gute Tropfen!

Der Tradition unseres Hauses entsprechend, liefern wir nur Weine aus guten Lagen bekannter Weinorte — mit Sorgfalt ausgesucht und gepflegt.

Liebfrau zu den 3 Kronen

ein beliebtes vorzügl. Gewächs, typischer Damenwein Rhein-Hessen, Ltr.-Fl.-Inhalt

1.95

Dürkheimer Nonnengarten

Original-Abfüllung Keller Dürkheim, mild, große 500er Rhein-Platz, Ltr.-Fl.-Inhalt

2.25

PFANNKUCH KELLEREI 3% RABATT

Störend beim Wiederaufbau

Staatsbauten halten nicht Schritt

Oberbürgermeister Günther Klotz bittet die Regierung um weitere Baumaßnahmen in Karlsruhe

In einem Schreiben wandte sich Oberbürgermeister Günther Klotz an das Finanzministerium von Baden-Württemberg mit der Bitte, noch einmal die für den Wiederaufbau von staatlichen Verwaltungsgebäuden in Karlsruhe eingesetzten Beträge im Haushaltsplanentwurf 1953 zu überprüfen. Einige Objekte müßten nach Ansicht der Stadtverwaltung Karlsruhe noch mit in den Kreis der Erwägungen gezogen werden, da sie entweder vor ihrem völligen Zerfall stehen oder von den betreffenden Behörden dringend benötigt werden. Eine Durchsicht der Vorschläge aus Karlsruhe durch den Vorsitzenden des Finanzausschusses der Verfassunggebenden Landesversammlung, Dr. Alex Müller, ergab folgendes: In zwei angeführten Fällen legten die entsprechenden Stellen der Regierung bisher keine Anträge, Pläne oder Kostenberechnungen vor. Der Wiederaufbau des Karlsruher Schlosses wurde zurückgestellt, für das Finanzamt konnte keine Vorwegbewilligung von Mitteln beantragt werden, weil es sich um eine neue Baumaßnahme handelt, für die eine erste Rate im Haushalt vorgesehen ist und im Fall des Amtsgerichts Karlsruhe wird sich Dr. Müller für eine Berücksichtigung einsetzen.

Jedem Karlsruher, der das ernaigte Treiben an den privaten und öffentlichen Baustellen beobachtet und den in rasendem Tempo fortgeführten Wiederaufbau Karlsruhrs miterlebt, stören die Ruinenfelder, die dennoch zwischen den Neubauten liegen bleiben. Um auch diese Baulücken zu schließen, müßte die private Initiative stärker in Erscheinung treten — an vielen Stellen aber müßte auch der Staat die Maurerkelle im Rhythmus des städtischen Wiederaufbaus schwingen. Zugegeben, in Karlsruhe gehört hierzu augenblicklich ziemlich viel Temperament. Oberbürgermeister Günther Klotz hat daher nachhelfenderweise das Finanzministerium auf die besonders störenden Ruinen der Stadt aufmerksam gemacht. Seit Jahren muß der Unterricht am Pädagogischen Institut Karlsruhe im Dachgeschoß der Goetheschule abgehalten werden. Für das älteste, traditionsreiche Lehrerseminar Badens sind diese behelfsmäßigen Räume völlig ungeeignet, zugleich können aber die Mauern in der Bismarckstraße, der ehemaligen Ausbildungsstätte der jungen Lehrer, schon in diesem Winter völlig zerfallen. Dr. Müller stellte jedoch fest, daß dem Finanzausschuß mitgeteilt wurde, der Raumbedarf für das pädagogische Institut sei noch nicht geklärt, weil die Gesamtplanung der Lehrerbildung noch nicht vorliege. Das Kultministerium ist gebeten worden, eine Gesamtübersicht vorzulegen, aus der sich auch der Raumbedarf für Karlsruhe ergebe.

Für das Finanzamt Karlsruhe sind im Haushaltsplan als erste Rate 500 000 DM veranschlagt. — Gesamtkosten 2,5 Millionen — deren Vorwegbewilligung jedoch nicht möglich war, weil es sich um eine neue Bausumme handelt. Das Amtsgericht Karlsruhe ist in einer Weise untergebracht, die den Erfordernissen keinesfalls genügt, schreibt Oberbürgermeister Klotz, und Dr. Müller antwortet: „Ich selbst halte das Bauvorhaben für vordringlich und werde mich für eine entsprechende Berücksichtigung einsetzen.“ Als Grundstück kommt hierfür das Anwesen Schloßplatz 24, ehemaliges markgräfliches Palais in Frage. Das ehemalige Landesgewerbeamt in der Karl-Friedrich-Straße bietet einen be-

sonders trostlosen Anblick. Sein Wiederaufbau ist im Interesse der Gewerbeförderung im hiesigen Raum dringend. Außerdem könnten Gewerbeaufsichtsamt, Werkstätten und Ausstellungsräume dort wieder untergebracht werden. Mittel sind im Haushaltplan nicht vorgesehen, da anscheinend ein entsprechender Antrag von der Landesvermögens- und Bauabteilung Karlsruhe nicht gestellt worden war. Was das Karlsruher Residenzschloß betrifft, so hat Oberbürgermeister Klotz eine besondere Vorlage eingereicht, in der er auf die Unterbringung der badischen Landesbibliothek und des Landesmuseums einging. Der Wiederaufbau — Gesamtkosten 4,5 Millionen

— soll allerdings im Hinblick auf andere dringliche Bauvorhaben des Regierungsbezirks Nordbaden für dieses Haushaltsjahr zurückgestellt werden.

Das immer noch notleidende Baugewerbe in Karlsruhe wird jedoch die saisonbedingte Krise leichter überwinden, wenn die durch den Finanzausschuß für Karlsruhe vorwegbewilligten Mittel bald eingesetzt werden. Denn dies sind immerhin über vier Millionen.

Im einzelnen verteilen sie sich folgendermaßen:

1. Für die Technische Hochschule Karlsruhe wie für die Technische Hochschule Stuttgart insgesamt 2,7 Millionen DM.
2. Für die evangelische Stadtkirche in Karlsruhe 0,3 Millionen DM.
3. Für die Badische Landesfrauenklinik 1,24 Millionen DM.
4. Für das Dienstgebäude am Zirkel (Reg.-Präs.) 0,55 Millionen DM.

Daneben sind noch weitere Mittel für Karlsruhe vorgesehen, u. a. für den Wiederaufbau des Staatstechnikums 0,37 Millionen DM. Für den Wiederaufbau des Gebäudes der Landesbibliothek für Naturkunde 0,2 Millionen D-Mark. Außerdem Mittel für den Wiederaufbau des Landratsamtgebäudes, des Polizeidienstgebäudes usw. wa



FRITZ CORTERIER:

Das geht die Rentner an!

Wenn die Not zur Tür hereingekommen ist, dann wird sie zu einem Dauergast, der in den meisten Fällen zu einem Dauerbegleiter durchs ganze restliche Leben wird. Diese Feststellung zu treffen, bedarf es keines sozialen Verständnisses, sondern nur der Gabe, das tägliche Geschehen zu beobachten. Aber — und das meine ich, wenn ich mich heute insbesondere an die Rentner und an alle, die es werden können wende: Mit der Beobachtung und der Feststellung der nackten Realitäten allein ist es nicht getan. Auch nicht damit, daß man die Tränenrinnen in Tätigkeit setzt — aus Salzwasser kann man kein Brot backen und mit Tränen keine Zimmer heizen. Nicht das Mitgefühl gewisser Kaffee-Krätzchen-Damen ist es, was euer Lage ändern kann — es ist das Wissen um die Tatsache, daß ein Mensch, der ein Leben lang der Öffentlichkeit gedient hat — sei es am Schraubstock, auf dem Bauplatz, an der Verpackungsmaschine oder sonstwo — daß ein solches Mitglied der menschlichen Gesellschaft es verdient hat, einen einigermaßen sorgenfreien Lebensabend zu genießen. Es geht hier — wie ich bereits betont habe — nicht um ein Mitgefühl, sondern um eine Pflicht, deren Haupt-Tenor auch nicht auf dem Wort „Hilfe“ liegt, sondern in der Bezeichnung „berechtigte Forderung“!

In der Invalidenversicherung beträgt z. B. die Monatsminderrente 80 DM, die höchste Rente 215 DM. In der Angestelltenversicherung schwankt das Ruhegeld vom Mindestbetrag 50 DM bis zum Höchstbetrag 295 DM. Wird aus diesen Zahlen die Durchschnittsrente gesucht, so muß man sich darüber im klaren sein, daß es sich um eine sehr grobe Durchschnittsrechnung handelt, die einen viel zu hohen Betrag für die Einzelperson aussagt, weil die Gruppen der Rentner, die einen monatlichen Betrag von 100 DM erhalten, erheblich größer sind, als die Gruppen der „hohen“ Rentenbezieher. Demnach ist der errechnete Durchschnitt von 133, die alle Zulegen im übrigen einschließt — weit über dem „Normalmaß“. In der öffentlichen Fürsorge beträgt der Durchschnitt 83 DM, und bei der Arbeitslosenversicherung 120 DM pro Monat.

Ich verrate kein Geheimnis, wenn ich feststelle, daß nach statistischen Angaben ein Wochenlohn von 76 DM gerade das Existenzminimum deckt. Aus dieser Feststellung resultiert die Erkenntnis, daß die Sozialrenten erheblich unter dem Existenzminimum liegen.

Und nun die Forderung der SPD: Sie fordert in ihrem Sozialplan die ausreichende Sicherung der wirtschaftlichen Existenz, und sie läßt sich hierbei von dem Gedanken leiten: Die Höhe der Gesamtleistungen muß ein ausreichendes Einkommen gewährleisten.

Wir Sozialdemokraten wissen es: „Soziale Sicherung tut not!“ Wir haben diesen Satz nicht für die Wahl am 6. September geprägt, wir verteidigen ihn seit unserem Bestehen. Wenn wir auch heute noch diesen Satz vertreten, dann deswegen, weil unsere Forderungen während dieser Jahrzehnte nicht 100-prozentig verwirklicht werden konnten. Nicht durch unsere Schuld, da niemals die Möglichkeit bestand, das sozialistische Gedankengut 100-prozentig wirkliche Tat werden zu lassen. Das heutige System der sozialen Leistungen ist so unübersichtlich wie das der Steuern, und es ergeben sich laufend Überschneidungen, die oftmals so einschneidend sind, daß mit dem Verlust der oder jener Unterstützung zu rechnen sei. Daß bei langfristigen Krankheiten zum Beispiel die Heilbehandlung unzureichend ist, erwähne ich nur deshalb, weil die ohnehin schon große Not dann unerträglich wird. Die SPD fordert deshalb ein geschlossenes und sich ergänzendes System der sozialen Sicherung in einem „Sozialen Gesamtplan“, mit dem sowohl die Gruppen- als auch die Einzelnotstände erfaßt und behoben werden sollen.

Man wirft uns Sozialdemokraten oft vor, wir würden uns im luftleeren Raum bewegen. Ich verweise in diesem Zusammenhang wieder auf Schweden, auf ein Land, in dem seit über 14 Jahren eine sozialistische Regierung die Verantwortung trägt, und das alles diese menschlichen und deshalb sozialen Forderungen eingelöst hat.

Man sage nicht, Schweden ist reich und hat nicht zwei Kriege verloren. Ich erinnere daran, daß die SPD an keinem der beiden Kriege die Verantwortung trägt, und daß sie gewillt ist, in Zukunft den Frieden zu gewinnen, damit sie endlich das soziale innere Aufbauwerk in die Tat umsetzen kann.

Karlsruher Tagebuch

gleichen Zeitraum in 10 Fällen Hilfe verschied. Art geleistet.

AZ gratuliert . . .

. . . Frau Luise Meier, Karlsruhe-Durlach, Kelterstr. 16, zu ihrem 90. Geburtstag. Der Oberbürgermeister übermittelte der Hochbetagten seine besten Glückwünsche.

Kleinverkaufspreise der Karlsruher Markthalle

Speisekartoffeln 9—10, 5 kg 85—95, Pfifferlinge 140—170, Blumenkohl 45—50, Rotkraut 12 bis 13, Wirsing 13—15, Weißkraut 12—15, Spinat 25—30, Stangenbohnen, grüne 20—30; gelbe 25 bis 30; Buschbohnen, grüne 20—25; Karotten Bund 18, Gelberüben 10—15; Rote Rüben 15, Kohlrabi Stück 8—12, Lauch Stück 8—10; Kopfsalat Stück 12—18; Endiviensalat 8—15; Sellerie Stück 15—40, Meerrettich 120—130; Rettiche Stück 5—10; Bund 13—15; Salatgurken 5—6; Einmachgurken 20—25; Zwiebeln 15; Tomaten 12—24; Tafeläpfel inl. 1. Sorte 28—35, ausl. 1. Sorte 45—55, 2. Sorte inl. 22—28; 3. Sorte inl. 20; Tafelbirnen 1. Sorte inl. 30—40; 1. Sorte ausl. 50—60; 2. Sorte inl. 25—28; 3. Sorte inl. 20; Zwetschgen 18—20; Mirabellen 35—40; Pfirsiche inl. 35—65; ausl. 65—85; Trauben, ausl. 50—60; Bananen 80—100; Zitronen Stück 15—22; frische Eier, Klasse B: inl. Stück 27—28; ausl. Stück 28.

Das Motorschiff „Friedrich Töpper“ unternimmt am kommenden Sonntag wiederum von 14.00 bis 16.30 Uhr und 18.30 bis 19.00 Uhr, Kaffeefahrten auf den Rhein und in den Goldgrund. Abfahrt jeweils vom Landesteg des Mittelbeckens.

Der Musikverein Harmonie mit Dirigent Hugo Budolph konzertiert am nächsten Sonntag von 11.00—11.30 und 16.00—18.00 Uhr im Stadgarten, U. a. werden im Vormittagskonzert der Chor „Wach auf“ aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner und ein Melodienstraß aus der Operette „Die Geisha“ von S. Jones zu Gehör kommen, während auf dem Nachmittagsprogramm die Aufführung der Ouvertüre zur Oper „Das Teufels Antlitz“ von Auber, der Brautchor aus der Oper „Lehgrin“ von Wagner sowie Mänsche und Tänze vorgesehen sind.

Die Omnibusfahrt des SPD-Bezirksvereins Mühlburg, findet am Sonntag, dem 30. August statt. Abfahrt morgens um 9 Uhr am Lindensplatz. Alle Teilnehmer beteiligen sich an dem Preisausschreiben „Wohin geht die Fahrt“. Für die 3 besten Lösungen gibt es Preise. Die Zettel mit den Lösungen werden bei Fahrtantritt abgegeben. Jeder Zettel muß mit dem Namen des Teilnehmers versehen sein.

Die Karlsruher Berufsfeuerwehr bekämpft in der Zeit vom 17. bis einschli. 23. August, ein Groß- und 2 Mittelfeuer. Außerdem wurde im

Abschlußfest der Ferienerholung

Höhepunkt im Dasein der Kinder

Arbeiterwohlfahrt konnte über 300 Gäste begrüßen

Von Jahr zu Jahr steigt die Zahl der Gäste beim Abschlußfest der Kindererholung der Arbeiterwohlfahrt im Waldheim auf dem Parkringstadion. Von Jahr zu Jahr steigt auch die Zahl der Kinder, die ihre schönste Zeit, die Höhepunkte ihres Daseins dort draußen im Hardtwald erleben dürfen. Das nach 1945 wieder aufgenommene Werk der Ferienerholung für die Kinder der Aermsten hat heute einen Umfang und eine Bedeutung erlangt, die beweisen, welche Kraft diese Hilfe der Arbeiterwohlfahrt ausstrahlt und wie notwendig sie ist, zeigen, daß jede Unterstützung dieses Werkes tausendfältig zinsen trägt und daß für zahlreiche Karlsruher Familien das Waldheim zu einem Mittelpunkt ihres Denkens und Fühlens geworden ist. Nachdem die Kinder gestern ein humorvolles und originelles Programm auf die kleine Naturbühne gezaubert hatten, fanden sich Eltern und Gäste am Spätnachmittag unter den Kieferbäumen zu einem wahren Volksfest bei Kakao und Spätsnack zusammen. Die atmosphärische, die durch strahlende Kinderaugen und stolze Eltern, durch glückliche, zufriedene Menschen entsteht, breitete sich über den Platz am Parkring aus.

Die Kinder konnten den Beginn des Festes kaum erwarten. Nach den herzlichsten Begrüßungsworten des ersten Vorsitzenden der Arbeiterwohlfahrt, Kreis Karlsruhe, Karl Siebert sammelten sich auch schon die

Jüngsten mit ihrem Rucksäcke zur Abfahrt mit der Eisenbahn. Das originelle Programm stand nämlich unter dem Motto: „Vom Nordpol bis nach Afrika“ und alle Länder der Erde wurden dabei besucht. An Ideen fehlt es den Waldheimkindern dabei nie; ob es sich um Buchnegerkostüme aus Besenstieler handelt oder um einen Stierkampf mit einem „Vierbeiner“ unter der Zeltbahn, um einen Holzschuhtanz, Käseessen, Pferderennen mit Steckenpferd, eine Mumie oder italienische Straßensänger — immer kamen Spielfreude und Uebermut der Bubben und Mädel auf ihre Kosten und die Talente wetteiferten in ehrlichen, lustigen Kampf um Sieg und Beifall. Die Fantasie-Fahrt war von passenden Liedern begleitet und ohne daß die Kinder den Eindruck von „gedrillten Stars“ machten, entwickelte sich zwanglos aus Sport und Spiel diese lustige Folge von Szenen, die den Erwachsenen mindestens ebensoviel Spaß machten wie den Kindern selbst.

Im Auftrage der Stadtverwaltung wurden die Kinder von Bürgermeister Dr. Gutenkunst mit Süßigkeiten beschenkt, „um ihren Abschiedsbumers zu lindern“, denn heute ist der letzte Tag für die Waldheimkinder. Unter den Gästen befanden sich neben Oberbürgermeister Klotz, Arbeitsamtsdirektor Karl Kuntz, Stadträtin Fischer, der stellvertretende Polizeipräsident Dr. Scheiz, Stadtamtmann Jean Ritter und zahlreiche Stadträte, sowie der Bundestagskandidat der SPD, Fritz Corterier.

Den aufrichtigen Dank für alle Unterstützung sprach die Leiterin der Ferienerholung und zugleich die unermüdet treibende Kraft dieses segensreichen Werkes, Frau Hanne Langraf aus. Sie erklärte: „Ohne die Zuschüsse und die persönlichen Opfer wäre es gänzlich unmöglich, den Kindern einen so erhaltensamen Aufenthalt zu bieten.“ wa

Volksfest in Durlach-Aue

Die Ortsgruppe Durlach-Aue des VdK veranstaltet am kommenden Wochenende ein Volksfest in einem über 3000 Personen fassenden Zelt, das mit einem festlichen Abend morgen um 20 Uhr beginnt. Die Ortsgruppe Aue hat sich die Aufgabe gestellt, den für die über 250 Gefallenen der Gemeinde aus den beiden Weltkriegen erstellten Ehrenhain auf dem Friedhof weiter auszubauen. Der Beinerlös der Veranstaltung fließt diesem Zweck zu. Oberbürgermeister Klotz und Stadtmann Ritzert wünschden in der Festschrift dem Unternehmen einen guten Erfolg. Er wird nicht ausbleiben, da so prominente Künstler wie das Rundfunk-Frötsche, „Haberle“ und „Schuffele“ vom Funk, Fritz Winkler u. a. anwesend sind. Es wirken außerdem mit: der Männerchor Aue, die Turngemeinde Aue und die Blüthen-Nachigallen, sowie viele andere bekannte Künstler.

„Demokratie — lebensnotwendige Luft“

SPD-Wahlversammlung mit Fritz Corterier und Arbeitsminister Hohlwegler

Auf einer außerordentlich gut besuchten Wahlversammlung des SPD-Bezirksvereins Südstadt und Innenstadt sprachen der Bundestagskandidat für Karlsruhe-Stadt Fritz Corterier und Arbeitsminister Erwin Hohlwegler. Die Versammlung, die einen guten Verlauf nahm, wurde geleitet von Stadtrat Heinrich Klingele. Corterier wandte sich in seinen Ausführungen besonders an die Jungwähler, die zum größten Teil weder durch das Elternhaus, noch durch die Schule zu Staatsbürgern erzogen worden sind. Es sei deshalb Aufgabe der politischen Parteien, die heranwachsende Jugend über den Sinn der Demokratie aufzuklären.

In eindrucksvoller Weise behandelte Bundestagskandidat Fritz Corterier das Thema über die Jungwähler. Im Bundesgebiet gibt es drei Millionen junge Menschen, die zum ersten Male zur Wahlurne gehen können. Die meisten von ihnen bringen weder von Zuhause noch von der Schule so viel politisches Verständnis mit, um ein Urteil selbst bilden zu können. Es bleibe den demokratischen Parteien vorbehalten, hier aufklärend einzugreifen, und den Sinn der Demokratie derart zu erläutern, daß diese Jugend gefeit sei gegen Angriffe und Verlockungen von rechts- und linksradikalen Elementen. Die Demokratie ist die Luft, die wir zum Leben brauchen“, sagte Fritz Corterier, „aber leider wurde diese Luft schon wieder verunreinigt!“ Dies sei um so bedauerlicher, als es gerade der Bundeskanzler sei, der schwarz-weiß-rote Kreuze zur Regierung herangezogen habe. Es müsse deshalb Ziel der SPD sein, die von dieser Seite bedrohte Demokratie zu festigen, da es gerade die SPD gewesen sei, die seit Jahrzehnten

sich gegen jeden Angriff mit aller Macht stemmt habe.

Es wäre besser, wenn der Bundeskanzler den Wahlkampf nicht mit dieser Schärfe gegen die SPD führen würde, sondern gegen diejenigen, die er salonfähig gemacht habe. Die Ausführungen von Fritz Corterier wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Im Anschluß sprach Arbeitsminister Hohlwegler, der am Nachmittag schon in einer Betriebsräteversammlung das Wort ergriffen hatte, und gewann die Zuhörer durch seine atemannahende Art und seine Herzlichkeit, mit der er es gewohnt ist, die Probleme aufzuzeigen. Hohlwegler betonte vor allem, daß es der deutsche Arbeiter ist, auf den am meisten Verlaß sei. In keinem Land sei der Arbeiter so pflichtbewußt wie in Deutschland. Aber man zahle die Treue mit schlechtem Lohn, da man sich jetzt gegen seine gerechten Forderungen wende und die Wechsel, die vor der Währungsreform unterschrieben wurden, nicht einlösen will. HK

Rastatt

Große Baupläne in Rastatt

Weitere Besatzungsbauten — Altersheim und Kreisberufsschule

Rastatt (ht). In zwei nichtöffentlichen Dauersitzungen befafte sich der Rastatter Stadtrat mit interessanten Projekten. Die kanadischen Dusenjäger-Soldaten wünschen den Bau von 400 Wohnungen, für die sie selbst die Mieten bezahlen. (Die Kanadier laufen nicht auf Besatzungskosten, bringen aber Geld unter die Leute!) Die Stadt möchte 200 Wohnungen, die Firma Degler 100 bauen.



Es wird aber eine Garantie der vorgesetzten kanadischen Stelle durch Mietverträge gewünscht, daß es sich um einen Dauerzustand handelt, damit man nicht eines Tages auf den Wohnungen sitzen bleibt. Wenn diese Bestätigung gegeben wird, soll der Bau zwischen alter Bahnhofstraße und Murgdamm erfolgen. Bei dieser Gelegenheit erfuhr man, daß durch deutsche Stellen noch weitere 81 Wohnungen zusätzlich für die französische Besatzung an der Friedrichstraße gebaut werden. — Die Stadt baut 2 Wohnungen für kinderreiche Familien im Hause Leopoldstraße 3 aus. Weiter wird beim Gesandtenmord-Stein ein 24-Familienwohnhaus für Einfachstwohnungen gebaut, darunter 6 Wohnungen für Flüchtlinge, wofür an anderer Stelle 6 Wohnungen für Industrieangestellte abgegeben werden.

Das Altersheim brachte eine lange Debatte. Der Bau soll nunmehr für 60 Betten während des Winters noch in Angriff genommen werden. Das Heim soll eine eigene Küche bekommen. Umstritten ist immer noch die Platzfrage. Hier soll die Öffentlichkeit Vorschläge machen. — Die Kreisgewerbe- und Handelsschule soll nun doch geteilt werden. Auf dem Platz an der Pagodenburg wird die Handelsschule (die eine Wirtschaftsoberschule dazu bekommt) errichtet werden, während die Ge-

werbeschule in der Karlstraße verbleibt. Dadurch werden aber dort 8—12 Klassen für die Volksschule frei. Die alten Häuser an der Murg verschwinden durch den Neubau, später auch die Turnhalle, die einmal an der Karlstraße neu gebaut werden soll.

Rastatt will kreisunmittelbare Stadt werden

Der Stadtrat hat beschlossen, angesichts der Häufung der Verkehrsunfälle die Einführung der 40-km-Geschwindigkeitsbegrenzung zu beantragen. — Weiterhin ist der Antrag gestellt worden, Rastatt als kreisunmittelbare Stadt anzuerkennen. Dadurch würde der Oberbürgermeister automatisch Mitglied des Kreisrats. Die Entscheidung liegt beim Landtag. — Die neue Wasserwerksanlage im Uchtwald bei Niederbühl ist jetzt gesichert. — Alle Altersjubilare bekommen an ihrem 90. Geburtstag eine Spende von 50 DM. Denselben Betrag zahlt der Ministerpräsident. — Die bisher abgelehnte Errichtung eines Camping-Platzes soll nächstes Jahr doch Verwirklichung finden. Der Platz ist beim Schwimmbad vorgesehen. — Die Naturfreunde erhalten einen Platz an der Murg beim Kanaklub, damit sie dort ihre Baracke als Heim aufstellen können. — Das Paddeln und Rudern oberhalb der Badener Brücke wird wegen Störung der Angler verboten. — Eine Jugendherberge soll im hinteren Teil des Schlosses eingerichtet werden.

Lahr

Branntwein-Industrie gegen Bevorzugung der Kleinbrenner



Lahr. Der Fachverband der Branntweinindustrie in Baden hat in einem an Bundesfinanzminister Fritz Schaeffer gerichteten Telegramm gegen die Bevorzugung der Kleinbrenner durch die Herabsetzung des Ausbeutesatzes von 4,5 auf 3,25 Liter Weingeist je Hektoliter Zwetschgenwasser protestiert. Der Verband sieht in dieser Maßnahme eine Verletzung des in der Abgabeordnung und im Grundgesetz festgelegten Rechtes der gleichmäßigen Besteuerung. Minister Schaeffer habe, so wird vom Verband betont, offenbar auf Betreiben von Bürgermeister Wendelin Morgenthaler, Achern, die erwartete Gleichstellung abgelehnt und praktisch den Kleinbrennern des Zwetschgenwassermonopols zugesprochen, obwohl das Bundesfinanzministerium noch kurz vorher dem berechtigten Anspruch auf gleiche Startbedingungen anerkannt habe. Für die Branntweinindustrie ergebe sich daraus eine untragbare Konkurrenz. Der Verband verlangt daher zum Ausgleich eine angemessene Senkung der Branntweinsteuer. Ministerpräsident Reinhold Maier wurde vom Verband in einem Telegramm gebeten, diese Forderungen zu unterstützen.

Zwei Besatzungsangehörige verunglückt

Zwei französische Besatzungsangehörige führen in der Nacht zum Freitag in der Hauptstraße von Lahr mit dem Motorrad gegen ein Haus und erlitten schwere Kopfverletzungen. Der Belfahrer starb kurz nach dem Unfall. Die beiden Soldaten waren zu schnell gefahren und in einer Kurve auf den Gehweg geraten.

Großes Bergfest der Naturfreunde

Seelbach. Das diesjährige Bergfest des Touristenvereins „Die Naturfreunde“, das am letzten Sonntag auf dem Gelsberg stattfand, wurde zu einem vollen Erfolg. Die Waldkir-

cher, Haslacher, Hornberger, Freiburger, Emmendinger und Seelbacher Sektionen waren allesamt vertreten. Eberhard Kaufmann, Lahr, überbrachte die Grüße vom Schwarzwaldverein und Landesjugendleiter Knopf die der Schwarzwaldvereinsjugend, Karl Schramm sprach im Namen der Naturfreunde-Ortsgruppe Lahr.

Flüchtlingsbauprojekt wurde abgelehnt

Reichenbach. Die Bürgerversammlung in Reichenbach verließ recht lebhaft. Das Bauprojekt für die Flüchtlingsiedlung auf der Fronmatt wurde abgelehnt. Ein neues Bauprojekt ist vorgesehen. — 71 Jahre alt wurde hier die Rentnerin Rosa Gehringer, 75 der Revierförster L. R. Ludwig Schüle.

50 Jahre Turnverein Ortenberg

Ortenberg. Der hiesige Turnverein, der beim Hamburger Deutschen Turnfest so erfolgreich abschneidet, kann auf das 50jährige Bestehen zurückblicken. Als Termin für die vorbereitete Jubiläumsfeier ist der 5., 6. und 7. September vorgesehen. Am Samstag wird das Festbankett im Mittelpunkt der Veranstaltungen stehen und am Sonntag das Schauturnen der Deutschland- und der Landesriege im Kunstturnen.

Ohlsbach. Die Versammlung der Ein- und Verkaufsgenossenschaft war von ca. 100 Mitgliedern besucht. Den Leitern der Genossenschaft wurde Entlastung erteilt. Der Umsatz konnte um ca. 30 000 erhöht werden.

Oberkirch. Der Turnverein von 1861 veranstaltet am Sonntagnachmittag auf dem Sportplatz ein Schauturnen mit allen Abteilungen. Nach dem großen Erfolg der Oberkircher Turner und Turnerinnen in Hamburg, darf man auf die Leistungen gespannt sein.

Zell-Weierbach. Am Montag feiert hier der Oberlokheizer a. D., August Hätti, seinen

Wolfach

Hausacher Turner erneut erfolgreich



Hausach. Bei dem Leichtathletik-Sportfest in Gutach am vergangenen Sonntag konnte die Turnabteilung des SV-Hausach durch seine Leichtathleten wieder mehrere schöne Erfolge erringen.

Die Ergebnisse: Männer: Wachholz Willi, 1. Stabhochsprung, 2. Weitsprung, 3. 100-m-Lauf, Oberste Walter, 1. Weitsprung, 2. 100-m-Lauf.

Jugend A: Merke Wolfgang, 1. Weitsprung, 1. 100-m-Lauf, 3. Hochsprung; Sonntag Lothar, 3. 100-m-Lauf, 4. Kugelstoßen, 4. Speerwurf; Sonntag Helmut, 3. 100-m-Lauf, 3. Weitsprung, 4. Speerwurf.

Frauen: Siefert Brigitte, 3. Kugelstoßen, 2. Hochsprung, 3. Weitsprung.

Die Ergebnisse des Deutschen Turnfestes in Hamburg, sowie die oben angeführten Erfolge der Hausacher Turner und Turnerinnen dürften für die übrigen Turner und Turnerinnen ein weiterer Ansporn sein, um in diesem Jahre dem SV Hausach zu weiteren Siegen zu verhelfen. Den erfolgreichen Leichtathleten ein kräftiges Gut-Heil.

SPD-Bundestagskandidat Kellner stellt sich vor

Hausach. Aus Anlaß der Bundestagswahl ladet die SPD Ortsverein Hausach zu der am kommenden Sonntag, 30. 8., im Gasthaus zum „Grünen Baum“, um 10.30 Uhr, stattfindenden öffentlichen Wahlversammlung freundlichst

ein. Es spricht: Der Wahlkreiskandidat des Wahlkreises Wolfach-Villingen-Emmendingen, Rechtsanwalt A. Kellner, Emmendingen, zum Thema: „Das deutsche Volk fordert Rechenschaft über vier Jahre Bundespolitik.“

Am 24. 8. feierte Frau Paula Ellner, Wwe., Hauptstr. 48, ihr 74. Wiegenfest; am 25. 8. konnte Hermann Besenbinder, Römerstr., sein 78. Wiegenfest begehen; am 28. 8. feierte Frau Elisabeth Rettel, Wwe., Klosterstr. 3, ihren 88. Geburtstag und am 31. 8. Bahnarbeiter a. D. Xaver Bühler, Gummenstr. 16, sein 73. Wiegenfest. Allen Jubilaren unser herzlichster Glückwunsch!

Hornberg. Im Verhinderungsfalle des Hausarztes versieht über das Wochenende Dr. W. Beck, Bahnhofstraße, Tel. Nr. 298, den ärztlichen Bereitschaftsdienst. 328 ist die Rufnummer des Krankenwagens. — Heute abend um 20 Uhr spielen die „Ackermannspleier“ das Spiel um Mathilde Wrede „Die Stunde des Hailonen“ von Walter Gutkelch. Am Sonntag ist um 8.45 Uhr Christenlehre für Knaben, um 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, 10.45 Uhr Kindergottesdienst und anschließend eine Taufe. — Am Sonntagnachmittag, 14.30 Uhr, tritt die erste Fußballmannschaft des Sportvereins gegen die erste Mannschaft von Kenzingen zum fälligen Verbandsspiel an. Da Kenzingen stark eingeschätzt werden kann, dürfte es ein harter Kampf geben, und wohl eines der schwersten Heimspiele der Hornberger Mannschaft. Hornberg wird natürlich alles aufbieten, um die beiden wertvollen Punkte für sich buchen zu können.

Offenburg

Das Programm der 17. Ortenauer Herbstmesse

Gesund ernähren, gut kleiden — Zehntausende Besucher erwartet



Schon künden im ganzen Lande die ersten Plakate von dem großen Ereignis, von der Ortenauer Herbstmesse, dieser landauf und landab bekannten Ausstellung von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe. Sie vereinigen sich bei dieser Messe für zehn Tage zu einem prächtigen „Schaufenster der Ortenau“, dessen Besichtigung sich niemand entgehen lassen sollte.

Am Freitag den 25. September, öffnen sich die Tore auf dem neuen Messeplatz bei der Kinzig und von da an wird die vielseitige Ausstellung, für die aus allen Kreisen so reges Interesse gezeigt worden ist, täglich der Anziehungspunkt für viele Tausende von Besuchern aus der engeren und weiteren Heimat sein. Es wird damit gerechnet, daß die Besucherzahl vom letzten Jahr (80 000) zu mindest wieder erreicht werden wird, zumal dafür gesorgt ist, daß die Messe wiederum ein besonderes Gesicht erhält.

Das Programm steht nach der Eröffnung am 25. September am darauffolgenden Sonntag, vormittags den beliebten

Weinbrunnenbetrieb mit Platzkonzert

am Fischmarkt und den traditionellen Lauf rund um Offenburg vor. Am Nachmittag wird sich der große Herbstmesse-Festzug „Das deutsche Volkslied“ durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt bewegen. In der Wochenmitte, am 30. September, gibt das berühmte „Holländische Ballett“ in der Stadthalle ein Festgastspiel.

Das Wochenende, der Samstag, 3. Oktober und Sonntag, 4. Oktober, stehen weitgehend im Zeichen der Landwirtschaft. So wird am 3. Oktober im Schlachthof die

Bezirks-Schweineschau

des Badischen Landesschweinezuchtverbandes abgehalten und am Abend treffen sich die Züchter zu einem geselligen Zusammensein im Festzelt.

Der zweite Messesonntag wird mit Reitturnieren des Ortenauer Reiterrings auf dem Turnierplatz beim Messengelände eingeleitet, wo nach dem Reiterzug durch die Stadt am frühen Nachmittag die Reitturniere fortgesetzt und die Vorführung der prämierten Schautiere stattfinden werden.

Heute abend Protestversammlung gegen Stadtratsbeschlüsse

Erst gestern berichteten wir über den Konflikt der zwischen den Bewohnern der Siedlung Hildboldsweiler und der Stadtverwaltung ausgebrochen ist. Es handelt sich wie bekannt, um die Verhinderung, daß die Primitivwöh-

nungen im Anschluß an die Siedlung erstellt werden. Die vorangemeldete Protestversammlung findet nun am heutigen Abend im „Feldschlösschen“ in der Siedlung statt. Der Oberbürgermeister und die Stadträte sind hierzu eingeladen. Es müsse, so heißt es in dem Aufruf, ein Weg gefunden werden um die „Wohnungen“ der Offenburg Assozialen an einem anderen Platz unterzubringen.

In diesem Zusammenhang sei uns noch ein Wort gestattet. Wir sind der Meinung, daß die vorgesehenen Unterkünfte, denn von einer Wohnung kann nicht gesprochen werden, menschenunwürdig sind. So wie diese von der Stadtverwaltung vorgesehen waren, kann man nicht erwarten, daß die dort aufwachsenden Kinder zu brauchbaren Menschen erzogen werden können. Wenn man aber der Eltern wegen nur die primitivsten Formen wählte, so sollte man doch der Kinder und ihrer Zukunft wegen Unterkünfte errichten, die das Assoziale nicht hundertprozentig betonen.

Den Arztsonntagsdienst versieht über das Wochenende von Samstagmittag 12 Uhr ab, Dr. Haake, Telefon Nr. 2271 und Dr. Schmidt K., Telefon 1675. Dieselben Ärzte sind auch am Mittwochmittag kommender Woche dienstbereit.

Infolge Baggerarbeiten in der Kinzig und Auffüllungsarbeiten an den Dämmen, vom „Großen Delch“ bis zur Geißenbrücke, ist der Verkehr auf den Dämmen gesperrt.

SPD-Versammlungen im Kreis Offenburg

- Schluterwald: 29. 8., 20.15 Uhr, Gasthaus „Krone“, Referent Arbeitsminister Hohlwegler und Stadtrat Hüther.
- Eigersweiler: 29. 8. im Gasthaus „Zur Linde“, 20 Uhr, Redner: Redakteur Luft, Freiburg.
- Nesselried: 30. 8., 10.30 Uhr, im „Engel“, Redner: Stadtrat Knor.
- Ödsbach: 30. 8., 10.30 Uhr, in der „Krone“, Redner: Redakteur Müller.
- Durbach: 30. 8., 10.30 Uhr, im „Bären“, Redner: Abg. Frau Schanzbach.
- Berghaupten: 30. 8., 10.30 Uhr, im „Hirsch“, Redner: Sekr. Benzlerath.
- Bohlbach: 30. 8., 15 Uhr, im „Kreuz“, Redner Frau Weckerle-Geck.
- Rammersweiler: 30. 8., 15 Uhr, im „Römischen Kaiser“, Redner: Oberlehrer Schweiger, Freiburg.
- Windschlag: 30. 8., 15 Uhr, im „Schwanen“, Redner: Redakteur Müller.
- Diersburg: 30. 8., 15 Uhr, im „Hirsch“, Redner: Ober-Regierungsrat Kappes, Freiburg.
- Zunsweiler: 30. 8., 20 Uhr, im „Kaiser“, Redner: Ober-Regierungsrat Kappes, Freiburg.

Baden-Baden

Zwei SPD-Versammlungen

Heute, 29. Uhr, veranstaltet die hiesige SPD zwei Wahlversammlungen, die eine in Baden-Oos im Gasthaus „Zur Traube“, die andere in Lichtental im „Grünen Berg“. In Oos spricht Oberregierungsrat Freitag von Freiburg, in Lichtental Stadtrat Zwickler aus Karlsruhe. In beiden Versammlungen werden ferner Mitglieder der hiesigen Stadtratsfraktion anwesend sein und das Wort ergreifen, so daß in der anschließenden Aussprache jede politische Frage sachkundig beantwortet werden kann.



Kaum zu glauben!
Ja, das ist
SUWA-WEISS!

Ein herrliches Gefühl, weniger Arbeit und doch strahlend weiße Wäsche zu haben. Ja, Suwa hat nun mal alle besonderen Vorzüge, die Ihnen den Waschtage erleichtern.

SUWA bietet Ihnen 4 klare Vorteile:

- Suwa erspart ein Einweichmittel. Schon beim Einweichen mit Suwa wird der Schmutz gelöst.
- Suwa erspart ein Enthärtungsmittel, Kalkseifenflecke kommen nicht mehr vor.
- Suwa wäscht selbsttätig Flecke raus ...
- Suwa erspart ein Spölmittel, zum Spülen brauchen Sie nur klares Wasser.

und der Erfolg ist immer

SUWA-WEISSE WÄSCHE!

Doppelpaket für die große Wäsche nur 85 Pf.

Pforzheim

Verkehrseinschränkung in Wohnviertel angekündigt



In einem Aufruf an die Bevölkerung teilte Oberbürgermeister Dr. Brandenburg mit, daß der Direktor des Amtes für öffentliche Ordnung und Sicherheit den Auftrag erhalten habe, sich der Lärm-Bekämpfung mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln anzunehmen.

67 neue Wohnungen

Wie die Stadtverwaltung mitteilt wurden im letzten Monat wiederum 67 Wohnungen fertiggestellt und bezogen. Es handelt sich um zwei Einzimmer-, 44 Zweizimmer-, 21 Dreizimmerwohnungen.

Nöttingen. Wie viele Nachbargemeinden, hat nun auch der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung beschlossen, einen Antrag auf Geschwindigkeitsbegrenzung zu stellen.

Schellbronn. Wegen umfangreichen Bauarbeiten wird die Landstraße 1. Ordnung zwischen Schellbronn und Neuhausen für den Verkehr in beiden Richtungen gesperrt.

Hohenwart. Anlässlich des letzten Kassensurtes kam der Gemeinderat dahinter, daß die Gehälter des Bürgermeisters und des Gemeindevorstehers zu niedrig sind.

Hohenwart. Entgegen vieler anderer Gemeinden kam der hiesige Gemeinderat zu dem Beschluß, keinen Antrag auf Begrenzung der Geschwindigkeiten zu stellen.

Königsbach. Zur Zeit werden an den Ortsstraßen umfangreiche Ausbesserungsarbeiten vorgenommen.

Landkreis Karlsruhe

Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Gemeindeverwaltung gestartet

wegen „auffälliger Bevorzugung“ einer einheimischen Firma / Gemeinde sucht Bauhandwerker

Neureut. Die letzte Gemeinderatssitzung stand im Zeichen der Dienstaufsichtsbeschwerde, die Gemeinderat Hermann Behnke gegen die Gemeindeverwaltung angestrengt hat.

Diese Dienstaufsichtsbeschwerde hat naturgemäß bei der letzten Gemeinderatssitzung viel Staub aufgewirbelt, und es fehlte nicht an Stellungnahmen gegen den Beschwerdeführer, der seine Meinung dargelegt hat, daß eine Bevorzugung von Einheimischen bei Vergabe von Arbeiten zwar richtig sei, solange die Einheimischen nicht teurer liegen als die Auswärtigen.

Bürgermeister Ehrmann trat diesen Vorwürfen scharf entgegen und verlas das Stenogramm jener Gemeinderatssitzung, bei der die Arbeiten vergeben wurden. Daraus ging hervor, daß sich an der Diskussion über die Vergabungen, mit Ausnahme von Behnke, der gesamte Gemeinderat beteiligt habe.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde beschlossen, zwecks Kauf des Grundstückes Hauptstraße 63 durch die Gemeinde in Verhandlungen mit dem Eigentümer einzutreten.

handlungen mit dem Eigentümer einzutreten. — Bei der Behandlung von Einsprachen über die Umlegung südlich des Bärenweges von Fritz Crocoll und Max Schemp wurde eine Empfehlung des Orts-Bauausschusses zur gütlichen Lösung befürwortet.

Leopoldshafen. Das für den kommenden Sonntag angesetzte Feuerwehrfest findet nicht

Gründungsfest der Arbeits- und Kulturgemeinschaft

Forchheim. Die neugegründete Arbeits- und Kulturgemeinschaft Forchheim trat vor Samstag bis Montag mit ihrem Gründungsfest erstmalig an die Öffentlichkeit.

Am Sonntagvormittag konnte die 1. Mannschaft der Freien Turnerschaft gegen den FC Neureut im 1. Heimpunktspiel ein beachtliches 2:3 erzielen. Die 2. Mannschaft rang ihren Gegner mit 2:3 nieder.

am Hafenfestplatz sondern bei der Dreschhalstatt. Eingeleitet wird dasselbe mit einer Uebung der hiesigen Wehr um 12.30 Uhr innerhalb des Ortes, wobei die Sirene ausgelöst wird.

Freundschaftssingen und Sängerfest

Spöck. Der Gesangverein „Eintracht“ veranstaltet an diesem Wochenende sein Sängerfest. Am Sonntag ist ein großes Freundschaftssingen, an dem sich die „Liedertafel“ Ettlingen, „Edelweiß“ Neureut, „Liederkrantz“ Helmsheim, „Lyra“ Bruchsal, „Liederkrantz“ Graben, „Liederhalle“ Karlsdorf, „Sängerbund“ Friedrichstal, „Eintracht“ Neuthard und die beiden Brudervereine beteiligen.

Friedrichstal hat wieder einen Schießstand Friedrichstal. Am kommenden Sonntag weilt der hiesige Schützenverein mit einem großen Kleinkaliberschießens seinen wieder hergerichteten Kleinkaliberschießstand ein.

Turnhallenweihe und Jubiläumsfeier

Neudorf. Ein dreitägiges Jubiläumsfest, verbunden mit der Einweihung der neuen Turnhalle, veranstaltet an diesem Wochenende der nur 40 Jahre existierende Turnverein.

Forchheimer Turner nachzumachen. Der Bauch machte zwar nicht immer mit und in den Gelenken knackte es bedenklich, aber der gute Wille war da und die Zuschauer klatschten begeistert Beifall.

Mörsch. Dieser Tage begibt unser Mitbürger Johann Rasvetter, Gr. Kirchenstr. 11, seinen 78. Geburtstag. Nachträglich unseren herzlichsten Glückwunsch.

Schließung der Weingartener Weinbau-Gebiete

Gemeindeobst wurde heute versteigert

Weingarten. Ab Sonntag, 30. 8., werden die Weinberge geschlossen. Den Grundstückebesitzern dieser Gebiete ist der Zutritt nur mittwochs und samstags von 7 bis 20 Uhr gestattet.

genommen. Auswärts Beschäftigte können jeden Dienstag und Freitag von 16 bis 20 Uhr ihre Anträge abgeben. — Am 3. 9. wird eine Schweinezählung durchgeführt.

Pfalzfahrt der Naturfreunde

Kleinsteinsbach. Am 11. Oktober führt der Touristenverein „Die Naturfreunde“ eine Omnibusfahrt in die Pfalz durch.

Kommenden Samstag um 20.30 Uhr führt der Turnverein im Clubhaus seine halbjährliche Generalversammlung durch.

Jungtierschau und Kinderfest

Jöhlingen (Pe). Der Geflügel- und Kleintierzuchtverein veranstaltet am kommenden Sonntag auf dem Turnplatz an der Wössinger Straße sein diesjähriges Gartenfest und seine Jungtierschau in Geflügel und Kaninchen.

Die Freiwillige Feuerwehr ruft ihre Wehrmänner, Mitglieder sowie die Festdamen vom diesjährigen Stiftungsfest am Sonntagvormittag 13 Uhr auf dem Kirchplatz zusammen.

Bretten

Gute Leistungen beim Vergleichspflügen

Auf dem Gelände des Schwarzerdhofes bei Bretten fand am Mittwoch das diesjährige Vergleichspflügen statt, zu dem sich etwa 300 Besucher eingefunden hatten.

Die Landwirtschaftsschule Bretten verbindet als Veranstalter mit diesem Vergleichspflügen die Aufgabe einer allgemeinen Beratung der Bauernschaft. Alle im Bezirk vorhandenen Pflugtypen waren vertreten: die alten Einscharbeetpflüge ebenso wie der moderne Drehpflug, vom Anhängelpflug bis zum Anbau-Winkel-Drehpflug.

Kraftfahrer mit Alkohol im Blut

Das Amtsgericht Bretten hatte sich in seiner jüngsten Sitzung mit zwei Fällen zu beschäftigen, in denen dadurch Verkehrsunfälle entstanden waren, daß die Kraftfahrer unter Alkoholeinfluß gestanden hatten.

Städtgesehen. Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht am 29./30. August, soweit der Hausarzt nicht erreichbar ist, Dr. Henn, Bahnhofstr. 14, Ruf 549.

frauen des VdK werden für heute abend nach dem „Württemberg Hof“ herzlich eingeladen. — Morgen, Sonntag, 8.30 Uhr, führt das DRK beim Haus der Jugend Tragübungen für die Mitglieder der männlichen Bereitschaften und der Jugendgruppe, zusammen mit den Karlsruher Bereitschaften, durch.

Wahlversammlungen der SPD

Bretten: Dienstag, 1. 9., 20 Uhr, „Bad. Hof“. Bundestagsabg. W. Brandt, Franz Köbele. Kleinsteinsbach: Dienstag, 1. 9., 20 Uhr, Schulsaal. Bundestagsabg. Erlor.

Bruchsal

Umgehungsstraße Heidelheim vor der Vollendung

Geologische Besonderheiten verzögerten Fertigstellung — 100 000 cbm Erdbewegungen — Zwei hohe Dämme mit Brücken — Fertigstellung in 4 Wochen

Heidelheim. (H) Ueber ein Jahr wird nun bereits an der neuen Umgehungsstraße Heidelheim gearbeitet. Durch mancherlei Schwierigkeiten, die sich durch die geologischen Besonderheiten des Krachgaubodens ergaben, wurde ihre Fertigstellung hinausgezögert.

Die Umgehungsstraße um Heidelheim wurde in einer weichen Linienführung angelegt, als deren Voraussetzungen die Geländeformen und die Beschaffenheit des Untergrundes maßgebend waren.

Die Umgehungsstraße um Heidelheim wurde in einer weichen Linienführung angelegt, als deren Voraussetzungen die Geländeformen und die Beschaffenheit des Untergrundes maßgebend waren.

mehr Zeit in Anspruch nahmen als ursprünglich vorgesehen war. Doch ist jetzt auch dieser letzte Abschnitt bis zur Oberflächenbehandlung — Schotterung, Asphaltdecke usw. — fortgeschritten, so daß die endgültige Fertigstellung in etwa 4 Wochen erwartet werden kann.

Autobahnrasthof Bruchsal wird eröffnet Bruchsal. Nach einer Mitteilung des Autobahnhofes Stuttgart wird der Rasthof an der Bundesautobahn Mannheim-Karlsruhe bei Forst am kommenden Dienstag eröffnet.

Letzte Sommerveranstaltung

Stupferich. Als Letzter im Reigen der Sommerveranstaltungen führt der Turnverein in der Turnhalle sein diesjähriges Turnerfest vor. Die Veranstaltung beginnt heute um 21 Uhr mit dem Einmarsch der Durlacher Turnerschaft und Turnerinnen.

Alle Kameraden

In Bildern zu erwarten:
Riechfunk!



„Keine Sorge, Herr Nachbar. „Großteuer-Fernriechsendung aus Kalkutta!“



„Um Gottes willen, Herr Regisseur, er nimmt Wickelschinken als Dultbegleitung!“



„Das kommt vom vielen Fernriechen, mein Lieber. Sie sollten sofort einen geruchfreien Landstrich aufsuchen!“

„Ja, aber wohin, Herr Doktor, wo in der Welt stinkt's nicht!“



Stunde des Landwirts...



Aus dem Hör-Seh-Riechspiel: „Der herzkranke Revierförster.“ Letzte Szene: „Nimm Baldrian, Hugo. Baldrian beruhigt immer!“

Den heutigen Zukunftsräucher hatte unser Zeichner Fritz Gresshof

Die Welt ist bunt

„Der kühnste Raubüberfall des Jahres“

Fieberhafte Suche der französischen Polizei nach Juwelenräubern

Nizza. Die französische Polizei kämte diese Woche die Badeorte der Riviera in einer Großfahndung nach den beiden verwegenen Banditen durch, die am Mittwoch bei dem „kühnsten Raubüberfall des Jahres“ in einem Hotel in St. Tropez Juwelen im Wert von nahezu 1,3 Millionen DM erbeuteten.

Die beiden Verbrecher, die unerkannt entkamen, waren in der Morgendämmerung in das Hotel Aloli eingestiegen und hatten die Besitzerin, Frau Clos, mit vorgehaltener Pistole gezwungen, den Geldschrank zu öffnen. Einer der Banditen hatte einen Dolch gezogen und gedroht, dem Pudel von Frau Clos die Kehle durchzuschneiden, falls er anschlage. Frau Clos mußte den Hund beruhigen und zusehen, wie die Räuber den Geldschrank durchwühlten. Da sie sehr kurzsichtig ist, konnte sie der Polizei keine genaue Personalbeschreibung der Verbrecher geben. Sie sagte lediglich aus, daß einer anscheinend mit spanischem Akzent sprach. Er war mittelgroß und hatte angegrautes Haar. Von dem anderen Banditen konnte sie lediglich ausagen, daß er dickbäuchig gewesen sei.

Die Verbrecher haben auf dem Ziegelfußboden des Hotels weder Fußabdrücke noch am Geldschrank Fingerabdrücke hinterlassen, da sie Handschuhe trugen. Die Sûreté in Paris entsandte eine Sonderkommission nach St. Tropez.

Hauptopfer des Raubüberfalls wurde das Juwelerehepaar Hayat aus Paris. Es hatte in dem Geldschrank des Hotels Aloli Schmuck im Wert von über 800 000 DM aufbewahrt, der den Banditen in die Hände fiel. Dazu gehört ein mit Diamanten und Rubinen besetztes Collier mit dazu passenden Ohrringen im Wert von 220 000 DM. Andere Opfer des Raubüberfalls sind ein belgischer Industrieller und etwa zehn Pariser, die ihren Urlaub an der Riviera verbringen.

Hayat setzte eine Belohnung von 55 000 DM für die Wiederbeschaffung seines Schmucks aus. Der größte Teil der geraubten Juwelen ist wahrscheinlich nicht versichert. Die Eheleute Hayat sagten bei der Vernehmung aus, irgend jemand müsse gewußt haben, daß sie so wertvollen Schmuck bei sich führten. Die Polizei vermutet, daß die beiden Banditen von einem Unbekannten „gesteuert“ wurden, der möglicherweise in besten Gesellschaftskreisen verkehrt und wußte, daß die Hayats Schmuck von derartigem Wert bei sich führten.

Wieder blieb der Berg Sieger

Amerikanische Expedition zum K 2 gescheitert

Skardu (Kaschmir). Der Versuch einer großen amerikanischen Expedition, den Berg K 2 (Chogori) in Kaschmir zu besteigen, ist gescheitert. Dies wurde am Mittwoch in Skardu bekannt, wohin Läufer die Berichte der Expedition bringen.

Der K 2 ist mit 8611 Meter Höhe der zweithöchste Berg der Erde. Seit der Bezwingung des über 250 Meter höheren Mount Everest ist er der höchste unerstiegene Gipfel. Ein Mitglied der amerikanischen Expedition, der New Yorker Geologe Arthur Gilkey, kam bei dem Angriff auf den K 2 ums Leben. Auf dem Weg zwischen den Hochlagern Sieben und Acht stürzte er ab.

Die Erfolgssichten der amerikanischen Expedition waren anfangs dieses Monats stark vermindert worden, als fünf Tage lang schwere Schneestürme tobten und die Bergsteiger in den Hochlagern praktisch abschnitten. Vorher hatte die Expedition sich mühsam in wochenlangender Arbeit an einer Felsrippe an den Berggrat herangearbeitet. Als die Schneestürme einsetzten, war gerade alles für den eigentlichen Gipfelsturm vorbereitet.

Die amerikanische Expedition wurde von dem Arzt Dr. Charles Houston geleitet, der schon vor dem Kriege versucht hatte, den K 2

zu bezwingen. Die Expedition war die erste zum K 2 seit Kriegsende. Der K 2, der früher unter dem von der Indischen Landvermessung nicht anerkannten Namen Mount Godwin Austen bekannt war, liegt in dem stark vergletscherten Karakorum-Gebirge und gilt als technisch schwieriger als der Mount Everest. Der deutschstämmige Amerikaner Weißner war 1939 dem Gipfel bis auf 230 Meter nahegekommen.

Irrfahrt zwischen Europa und Amerika

Dänen schicken aus USA ausgewiesenen Polen nach New York zurück

Kopenhagen. Das Schicksal des jungen Polen, der dieser Tage auf dem Kopenhagener Flugplatz kurz vor dem Start einer polnischen Maschine nach Warschau ausgerissen war und von den dänischen Behörden zunächst festgenommen wurde, ist weiterhin ungeklärt. Da hinter der Weigerung des jungen Mannes, nach Polen zurückzukehren, offenbar keine politischen Gründe stehen, haben die dänischen Behörden seine Aufnahme abgelehnt. Bei erneutem Versuch, ihn mit dem Flugzeug nach Warschau zu bringen, drohte er wieder

rum mit Sabotageakten in der Maschine, so daß die polnische Besatzung sich weigerte, den Landsmann mitzunehmen.

Der junge Mann wurde daraufhin von der dänischen Polizei in ein Flugzeug nach New York gesetzt. Von dort war er zwar kürzlich ausgewiesen worden, nach den dänischen Fremden Gesetzen wird aber jeder unerwünschte Fremde nach dort abgeschoben, von wo er gekommen ist. Der junge Pole trat den Rückflug nach New York offenbar sehr gern an. Was dort mit ihm geschieht, ist allerdings noch unklar.

Der Pole verließ vor dreizehn Jahren — als er zehn Jahre alt war — zusammen mit seinen Eltern seine Heimat. Seitdem hat er sie nicht wieder gesehen. Als Motiv für seine Weigerung, dorthin zurückzukehren, gab er an, daß er keinerlei Verbindungen mehr in Polen habe.

Tragikomische Kriminalgeschichte

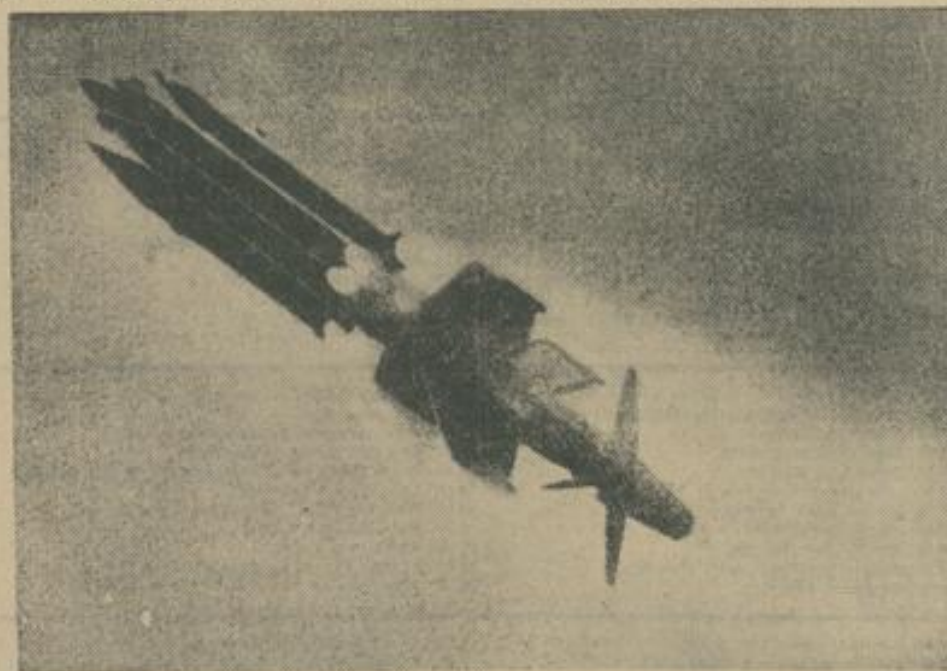
Brasilianische Gangster gingen deutscher Abenteuerin auf den Leim

Rio de Janeiro. Die Geschichte der schönen Marianne Ferguson, die eine brasilianische Einbrecherbande „um ihre letzten Ersparnisse“ geprellt hatte, fand vor dem Kriminalgericht in Rio de Janeiro ihren tragikomischen Abschluß. Die in Deutschland geborene, jetzt staatenlose Marianne, hatte zwei brasilianische Gangster überredet, zwei englischen „Fachmännern“ das Reisegeld nach Rio vorzuschleusen. Zusammen wollten sie dann die Geldschranke der Provinzfiliale der brasilianischen Staatsbank ausräumen.

Die Sache kam jedoch heraus, als ein Mitglied der Bande unvorsichtigerweise einen Brief im Flugzeug Rio—Sao Paulo liegen

ließ, worin die finsternen Pläne der schönen Marianne mit allen Einzelheiten geschildert waren. Die brasilianische Polizei setzte eine große Fahndungsaktion in Gang und bald waren die fünf hinter Schloß und Riegel.

Vor Gericht stellte sich jedoch heraus, daß Marianne gar nicht beabsichtigte, ihre Bankraubpläne auszuführen. Sie brauchte nur Geld. Die englischen „Supergeldschrankknacker“ entpuppten sich als harmlose Angestellte einer britischen Reederei, mit denen die Abenteuerin befreundet war. Da das Erfinden von Kriminalgeschichten auch in Brasilien nicht strafbar ist, ließ der Richter sämtliche „Gangster“ wieder frei.



Ferngelenkte britische Raketen fliegen über 3200 km/Std.

Der britische Versorgungsminister Duncan Sandys teilte dieser Tage in London mit, daß Großbritannien ferngelenkte Raketen baut, die Geschwindigkeiten von über 3200 km/std erreichen und denen kein feindliches Flugzeug entrinnen könne. Die Raketen werden, wie Sandys weiter mitteilte, über eine Art „Elektronengehirn“ gesteuert und seien außerordentlich wendig. Sie könnten bei höchster Geschwindigkeit Kurven und Wendungen fliegen, die Belastungen verursachen, die kein menschlicher Körper und keine Tragflächen aushalten können. — Unser dpa-Bild zeigt eine von vier Doppelmotoren angetriebene Rakete, die eine Geschwindigkeit bis zu 3200 km/std erreicht. Die Aufnahme wurde kurz nach dem Start bei den Vorführungen gemacht, die auf dem Versuchsgelände in Aberport, Wales, stattfanden. (Dem Fortschritt der Menschheit dürfte damit wieder ein wesentlicher Dienst geleistet worden sein. Die Red.)



Hochzeit Uhlen-Kieling in München

„In aller Stille“ schlossen vor dem Standesamt I in München-Schwabing die Schauspieler Gisele Uhlen und der Schauspieler Wolfgang Kieling den Bund fürs Leben. Unser dpa-Bild zeigt den jungen Ehemann, der seine bessere Hälfte über die Schwelle der Münchner Wohnung trägt.

Erste Ferntrauung Deutschland—USA

Künzelsau. Eleonore Zwirner, eine in Bad Ingelfingen bei Künzelsau lebende Heimatvertriebene, ist nach Angaben amerikanischer Dienststellen die erste Deutsche, die nach Kriegsende mit einem amerikanischen Soldaten fergetraut wurde. Während ihr Mann, G. J. Jefferies, in Kansas City auf dem Standesamt die Eheurkunde unterzeichnete, gab die Braut beim amerikanischen Generalkonsul in Stuttgart ihr Jawort und ihre Unterschrift. Jefferies war lange Zeit in Stuttgart stationiert und lernte dabei seine jetzige Frau kennen. Da die Armee von einer Eheschließung nichts wissen wollte, mußten die beiden warten, bis Jefferies wieder Zivilist geworden war. Mrs. Jefferies hat jetzt in München die Einreise in die USA beantragt.

Nichts zu beißen.

Haarlem. Dieser Tage hat ein holländischer Einwohner aus Haarlem in der Provinz Nordholland die Polizei, ihn behilflich zu sein, seine Frau zur Herausgabe seines Gebisses zu bewegen. Seine bessere Hälfte hatte das Gebiß als Pfand einbehalten und wollte es nicht ohne Herausgabe, bis ihr Ehemann die fälligen Raten für das Gebiß bezahlt habe, dessen Anfertigung sie im Dezember finanzierte. Abprachegemäß sollte der Ehemann jeden Monat einen Zehner zahlen. Als er damit im Rückstand blieb, „beschlagnahmte“ seine Gattin kurzerhand das Kauwerkzeug. Wie in vielen Fällen, so hatte auch in diesem ein gutes Wort der Gesetzeshüter Erfolg. Der Ehemann darf jetzt wieder seine Zähne zeigen.

Hotelbesitzerin geknebelt — Geldschrank ausgeraubt

Nizza. Einbrecher drangen in einer der letzten Nächte in ein Hotel in St. Tropez ein und raubten den Geldschrank aus, in dem die Wertsachen der Gäste und große Geldsummen aufbewahrt waren. Werte in Höhe von mehreren Millionen Franc fielen ihnen in die Hände. Die Einbrecher hatten die Besitzerin des Hotels mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe des Schlüssels gezwungen und sie dann gefesselt und geknebelt. Erst am anderen Morgen befreite sich die Frau von dem Knebel und rief um Hilfe.

Der Falsche holte das Geld

Cincinnati. Die Polizei weiß nicht, wer der gut gekleidete Mann war, aber eins steht fest, der Leiter der Schuhabteilung im Warenhaus John Shillito & Co. war er nicht. Der Hausdetektiv erklärte der Polizei, der Mann sei in der Lohnbuchhaltung des Kaufhauses erschienen und habe die Lohngelder für die Schuhabteilung verlangt. Nach Unterschreiben einer Quittung habe der Kassierer ihm die Lohngelder in Höhe von 1054 Dollar ausgehändigt. Als dann der richtige Abteilungsleiter erschien, kam der Schwindel heraus.